

8475

W

Bibl. Jap.

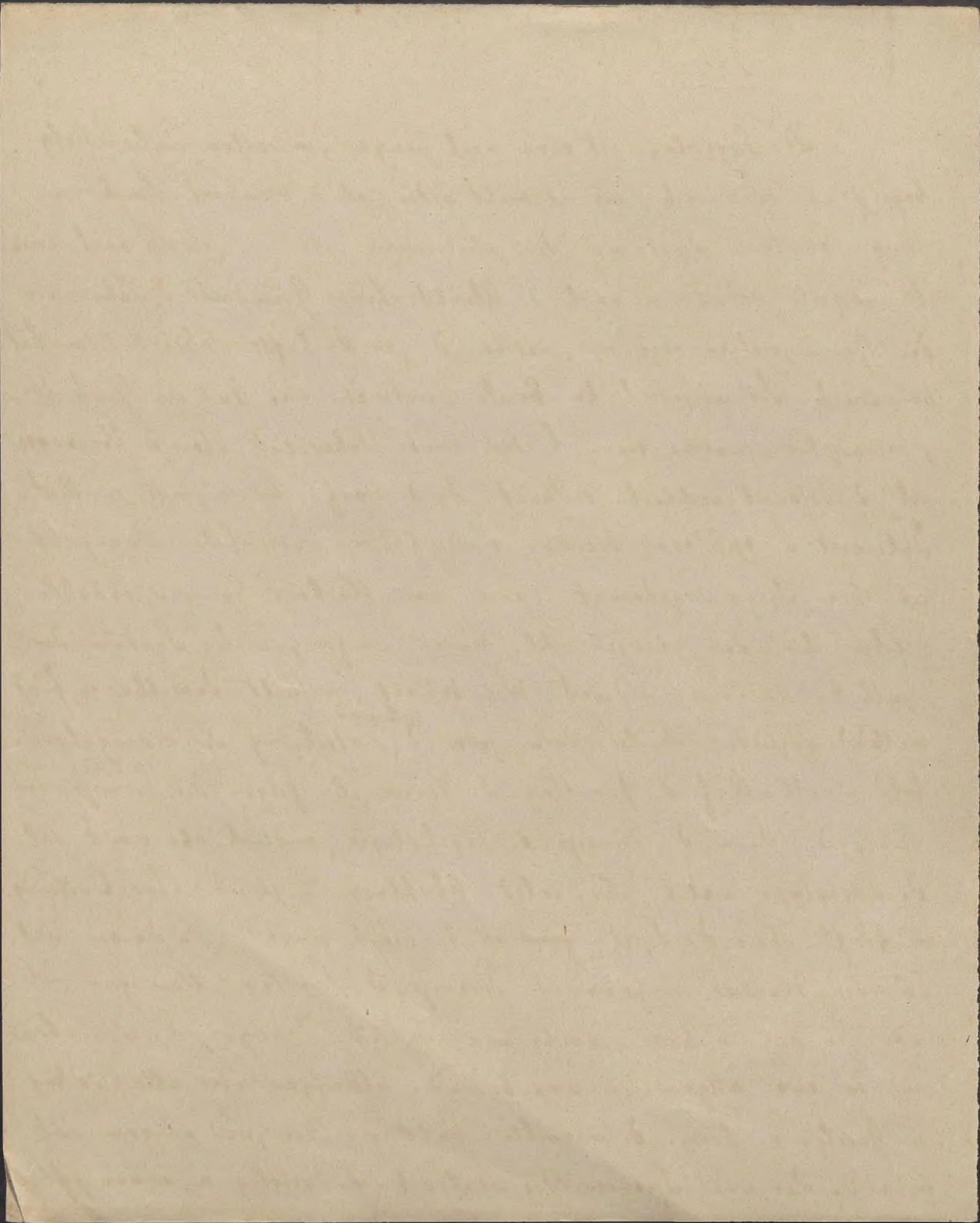






D. Sociolog. ist eine noch junge, in voller Entwickelg  
 begriffene Wissensch; sie ist nicht älter, als d. berühmte Buch von  
 Aug. Comte: *Système de philosophie positive*, worin auch socia-  
 le Hygiene heisst u. nach d. Absicht ihres Gründers d. Lehre von  
 dem Grundgesetze sein soll, welche d. gesellschaftl. Leben d. Menschheit  
 beherrscht. Sie ist jedoch bei Comte vielmehr eine Art von Geschichts-  
 philosophie, welche einen histov. krit. Ueberblick über d. Vergangen-  
 heit d. Menschgeschlecht. enthält, da d. Verf: ihr eigentl. synthet.  
 Thl. erst in späteren Werken auszuführen versuchte. Dageg. hat  
 sie ihre jetzige systemat. Form von Herbert Spencer erhalten,  
 welcher ihr den vierten Thl. seines umfangreich. System der  
 synthet. Philos. widmet. Wie bekannt, zerfällt dasselbe in fünf  
 method. geglied. Theile, deren jeder d. <sup>nothwendig.</sup> Fortsetzung des vorangehend.  
 bilden soll. Auf d. Grundleg. d. Philosoph. folgen die Princ. der  
 Biologie, dann d. Princ. d. Psychologie, endlich als viert. Thl.  
 d. Sociolog. nach. ihr. letzt. Abschluss u. gleich. ihre Vollendg.  
 im fünft. Theile d. Syst; ~~findet~~ in d. Ethik findet. In diesem viel-  
 bändig. Werke umfasst d. Princ. d. Sociolog. allein für sich  
 vier Bände in 660 zieml. ausgedehnt. Paragraph. u. verbrät  
 mit zw. allgem. u. vier besond. Abtheilungen über alle Beding.  
 u. Gesetz. u. Form. d. menschl. Cultur. Die zwei allgem. Thle  
 behand. dar, worin Spencer die Thatsach. d. Sociolog. zu neuen pflügt







nämlich d. verschied. Factoren, aus denen d. social. Erscheinung <sup>zusammengesetzt</sup> ist, also d. ursprüngl. Begriffe u. Gefühle, aus welch. d. Kulturlebens sich entwickelt hat nebst d. äusseren Lebensbedingung. Diefolg. allgem. Inductionen, d. h. empir. Verallgemeinerungen, zu denen man gelangt durch Vergleichung sowohl verschied. Gesellschaften untereinander, als auch verschied. Entwicklungsstufen einer u. derselb. Gesellsch. Auf diese zwei allgem. grundlegend. Theile folgen dann d. Entwickelg d. Familie, d. Sitten u. Gebräuche od. das sogen. Ceremonialwesen; d. politisch. Einrichtg; endlich Relig. u. Gottesdienst. Spencer hatte ursprüngl. d. Abicht auf diesen fast überreich. Inhalt noch weitere Abtheilg. folgen zu lassen, in denen er das industrielle Leben, d. Ausbildg der Sprache u. Vernunft, den aesthetisch. u. moralisch. Fortschritt d. Völker erklären wollte; wegen abnehmend. Kräfte u. schwächl. Gesundheit zog er es jedoch vor, an d. Ausarbeitg d. Ethik zu gehen, von der er ebenfalls schon zwei Theile veröffentl. hat. Eine Entschädig. für d. fehlend. Parthien d. Sociologie bietet er dem Leser in drei Bänd. seiner Essays u. in einem klein. Werkchen, d. Studium d. Sociolo: od. auch Einleitg in d. Stud. d. Sociolog. wie es gewöhnl. in Deutsch. genannt wird.

Nach dieser kurzen Andeutung. unterliegt es kein. Zweifel, dass Spencer zufolge d. Sociolo: alle menschl. Gefühle, Vorstellung.

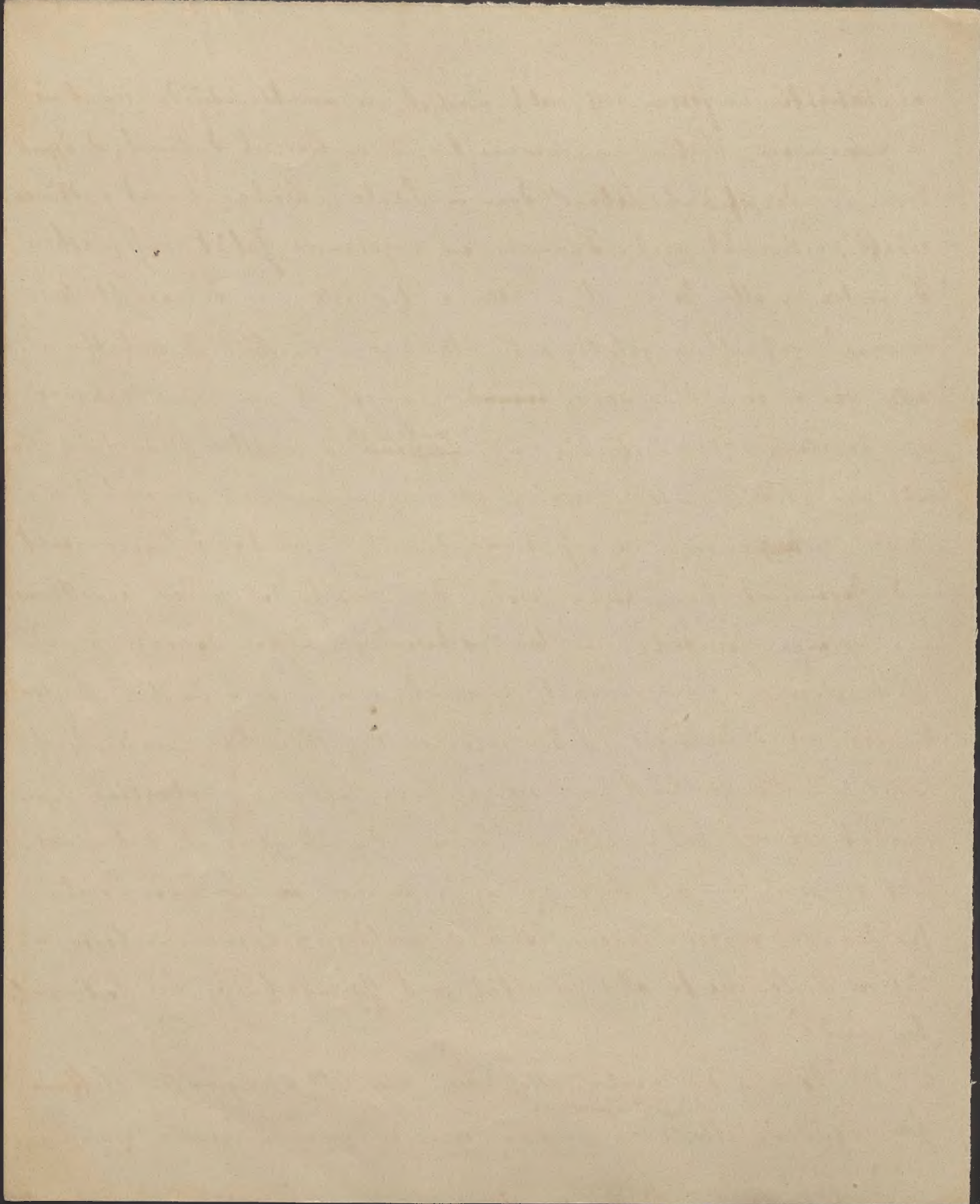






u. Thätigkeiten umfassen soll, welche überhört von menschl. Individu. soweit sie zu gemeinsam. Verbindung. vereinigt sind, im Bereich d. Famil., d. öffentl. Verkehrs, des politisch. Lebens, dann in Schule u. Kirche, Kunst u. Wissenschaft, vollbracht wird. Für wahr ein ungeheures Gebiet, auf welchem d. Philosoph alles beherrsch. u. alles erklä. soll, was d. menschl. Geist erschaffen, gefühlt u. gelitten hat, alles was er zerstört od. geschaffen hat, alles was er gesucht u. was er <sup>sich</sup> gefunden erkämpft hat zur Verwirklichung sein. Existenz u. zur Befriedig. sein. ~~körperl.~~ <sup>materiell.</sup> u. ideellen Bedürfnisse. Aber nicht nur erklären will d. Soziolog. d. Vergangenheit, sie will auch d. Zukunft. vorherbestimmen u. auf Grund d. krit. Erforschg. d. Vergangenheit u. d. Gegenwart, d. künft. Gesetz. des Fortschrittes u. der Vervollkommenung unseres Geschlechtes. in klar. nothwendig. Zügen darleg. So wird die Soziologie zu einer eminent practisch. Wissenschaft. u. da ihre Bestrebungen mit d. wichtigst. Lebensinteressen der Menschheit zusammenstreffen. so ist es leicht erklärlich. wie sie in Kurz. Zeit eine ungekündete Popularität erlangt hat. Selbst in Kreisen, die sich gewöhnl. mit Philos. nicht befassen, studirt man sie eifrig u. sucht in ihr einen Ersatz für das, was früher Politik, Ethik u. praktische Theolog. darboten u. was von Vielen heute als veraltet mit geringe Schätzung bei Seite geschoben wird.

Ob nun d. Soziolog. alle diese, zum Theil überspannten Hoffnungen erfüllen, aller <sup>dieser übermäss.</sup> Anforderung. gerecht zu werden vermag, will ich heute

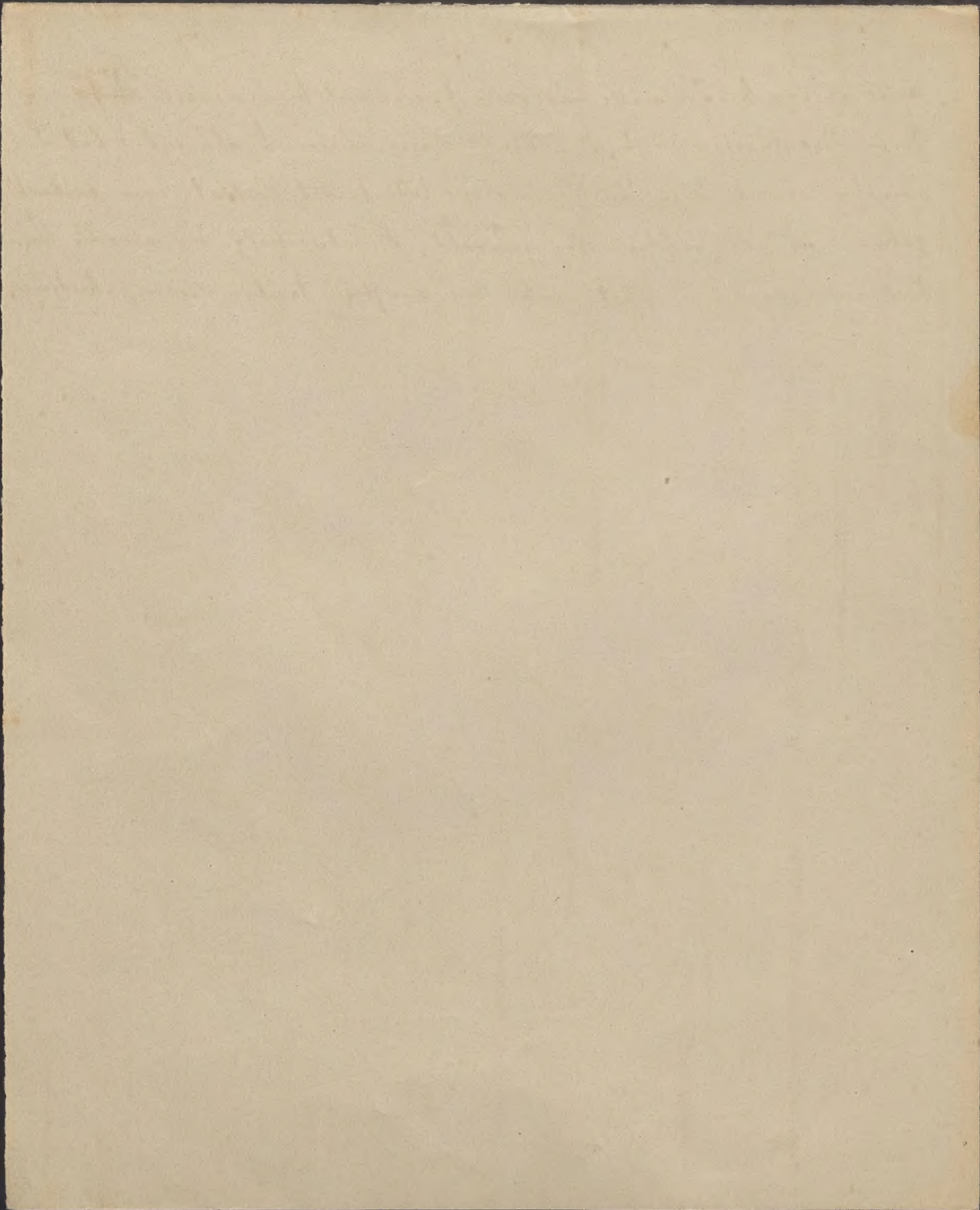




4

nicht unternach. Ich stelle mir vorläuf. eine viel bescheidene<sup>Frage</sup> ~~Frage~~ von  
deren Beantwortg. jedoch d. Zukunft dieser Wissensch. abhängt: hat d.  
Soziolog. soweit sie in den Werth. ihrer bedeutendst. Vertret. zum Ausdruck  
gekommen ist, der richtig. Weg <sup>eingeschlag.</sup> gewahrt, d. Entwickelg. der menschl. Cul-  
tur zu ergründ. u. folgl. auch ihre künftg. Gesetze voranzubestimm.

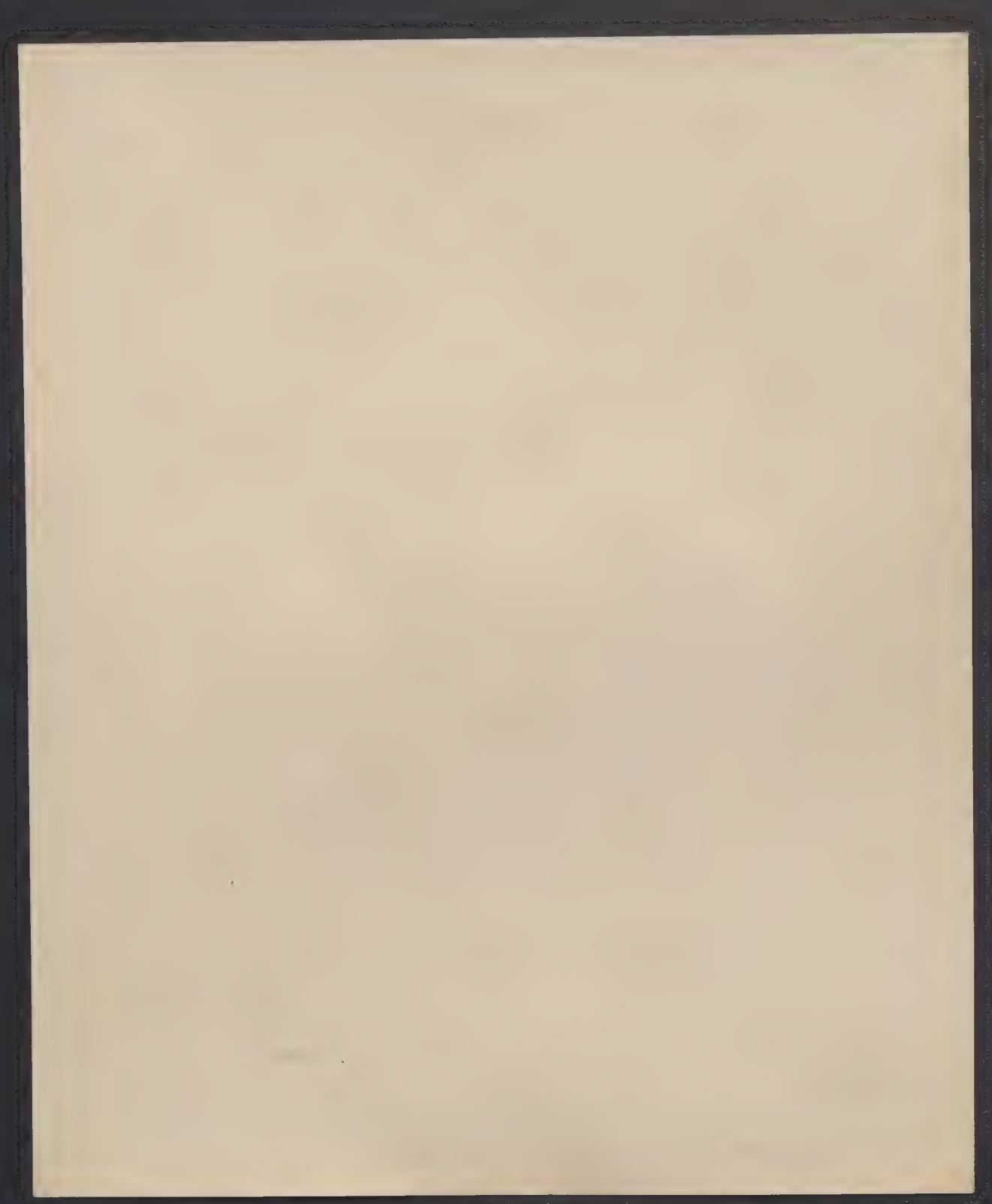










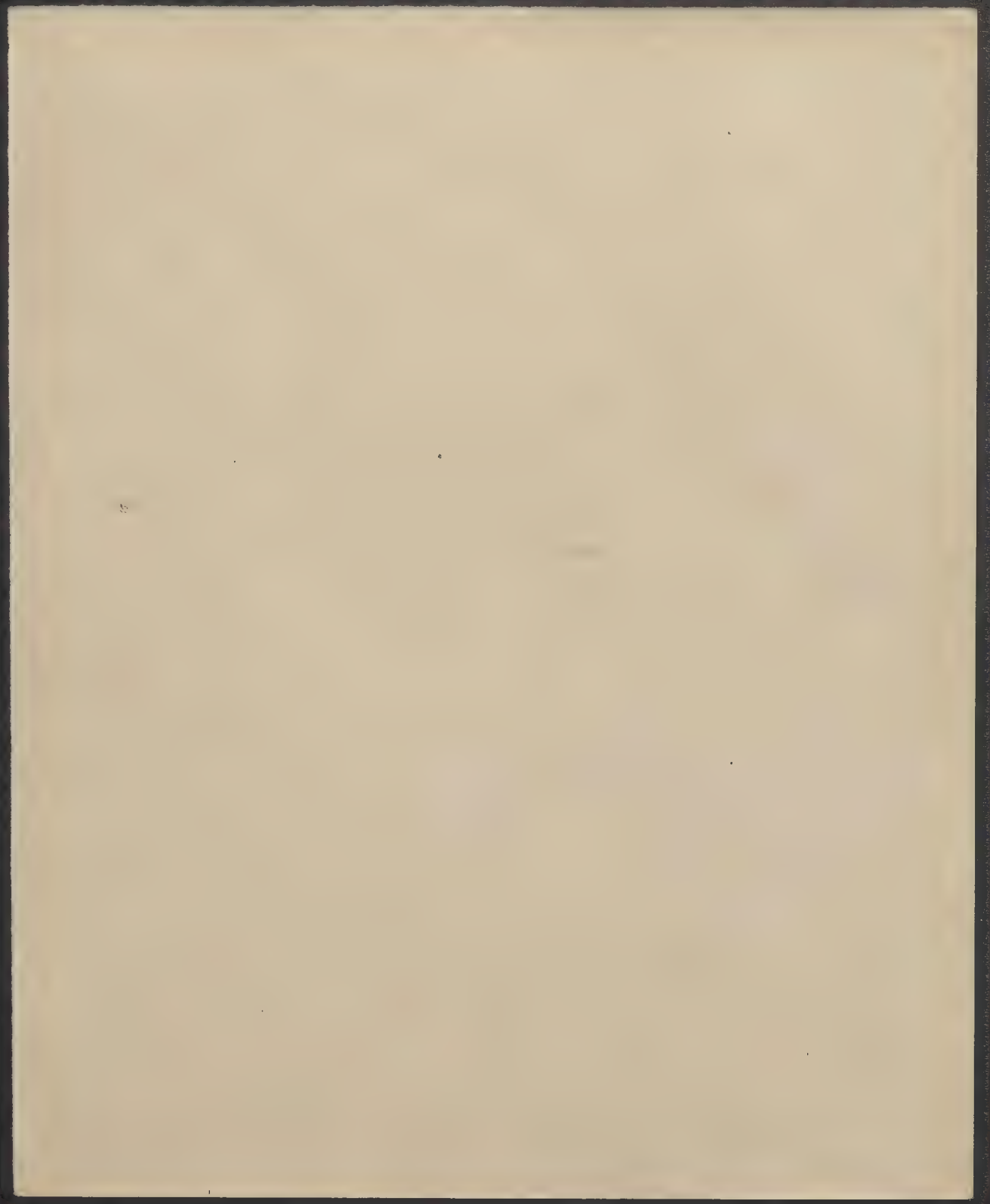




und keine Mittel darboten, ihnen zu entgehen od. nie dauernd zu beseitigen.

Angerichts dieses traurigen Bildes, das unseren erstauten Blicken sich darbietet. Dürfen wir mit vollem Rechte fragen, wie ~~Karte~~ ein so geistig beschränktes u. körperl. verkommenes Wesen, das in jed. Hinsicht tief unter d. menschenähnlichen Affen stehen musste, nicht nur überhaupt <sup>zu</sup> leben, sondern im Laufe der Zeiten ~~ist~~ <sup>die</sup> Gewandtheit eines griech. Athleten, die Energie eines Alex oder Caesar, die Geistesstärke eines Aristot; dem ruhigen Schwange eines Dante od. Shakspeare <sup>sich</sup> ~~empfer~~ anzuergnen u. die ganze Natur nicht nur zu unterwerfen, sondern auch zu <sup>sich</sup> ~~veredeln~~ <sup>emporzukleben</sup> vermochte. Und <sup>wie wächst</sup> unser Erstauen, <sup>wegen</sup> ~~wacht~~ wir das geistige Element dieses körperl. und emotional so herabgekommenen Wesens betrachten. Ohne Sprache, Gedanken, Religion, ohne Familienverbände und staatliche Organisation, manchmal <sup>zu</sup> werden Horden vereinigt, um ehelosen Geschlechtsrungen zu pflegen oder auch gefährl. Wild zu erlegen, öfters allein in Waldstümpfen hausend, von dieser Affenmenschen (Pithecanthropos), um eines Haeckelschen Terminus mich zu bedienen, seinen Schrei oder sein Gebüll in melodische, wohlstrukturierte Sprache, seine grobsinnliche Empfindungen in klare, abstrakte Gedanken, sein vor jedem Geräusch erbebendes Angstgefühl in erhabene Religion, seinen unstillen Nektarismus in dauerhafte, zerkleinerte Gemeinschaft mit Frau und Kindern, seine ungerügelte, <sup>menschliche</sup> ~~sehene~~ Anarchie in liebevolle Hingebung an Seinesgleichen zu gemeinnütziger, zogenbringender Arbeit



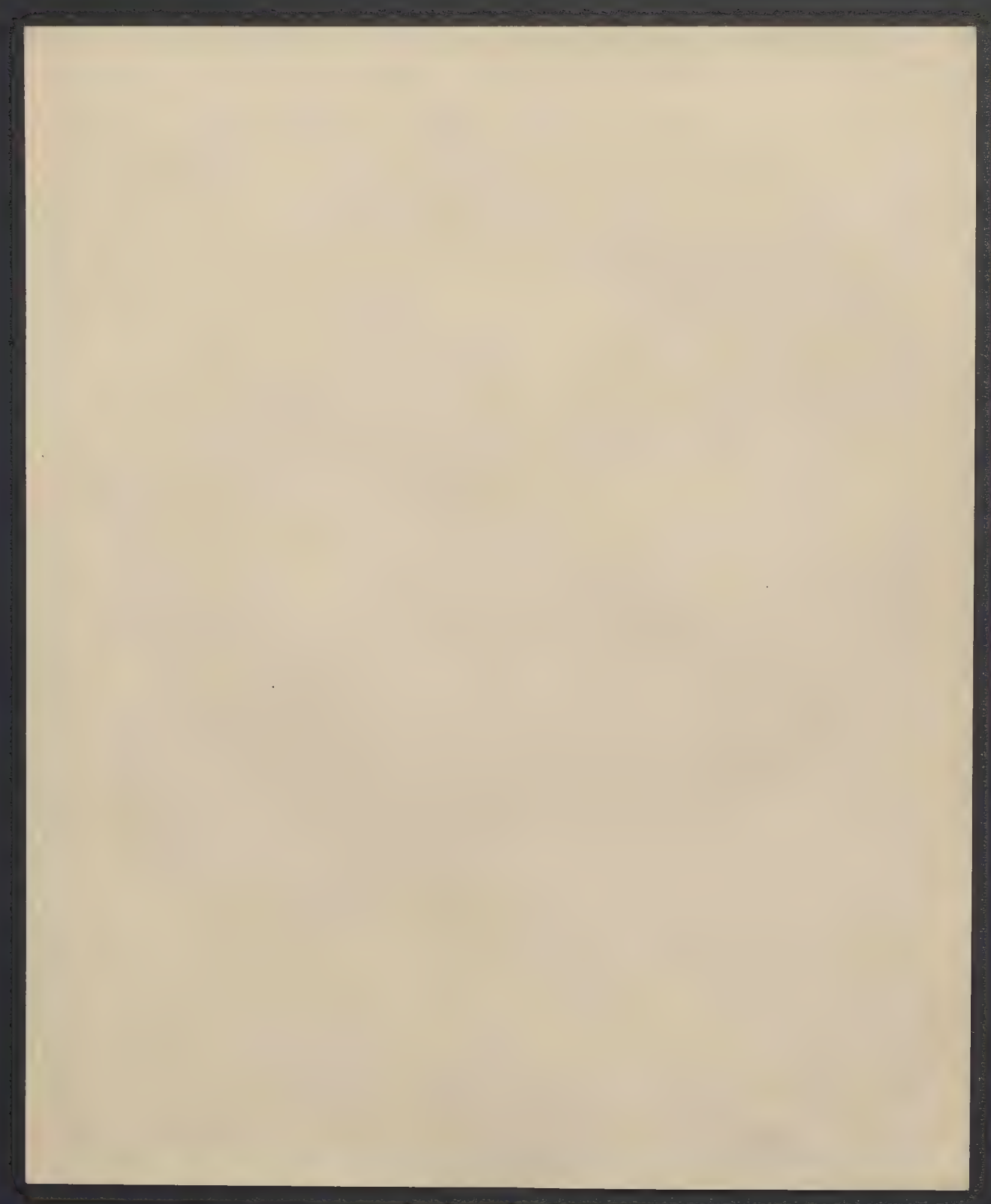




umgestalt. haben. So behaupten Sir Henry Maine, Mac Lennan, Morgan, Hellwald, Letourneau, Topinard, Dr. Hoernes, Dr. Jumphlowitz, Lubbock, Tylor, u. v. a., vor allen aber der Grossmeister der neueren Sociologie, Herb. Spencer. Und wiewohl diese Gelehrte in einzelnen Punkten von einander abweichen, indem der eine unsere Geschichte mit "allgemeinem Heterismus", ein zweiter mit Polyandrie, ein dritter mit Paarungsehen beginnen lässt, ein vierter daneben auch einzelne monogame od. polygame Verbindungen von Anfang her annimmt, so sind doch alle darin einig, dass der jetzige Mensch ursprüngl. ein wildes Thier gewesen sei, u. dazu noch ein recht entartetes, <sup>das nur</sup> ~~und~~ ~~nur~~ durch eigene Kraft und schavrrliche Entwicklung der in ihm schlummernden Geisteskräfte, sich aus dem abscheulichen Lump des Tellurismus, wo "ohne alle Ordnung und Aebauung Rohr auf Rohr schiesst" (Bachofen), sich zum harmonischen Gesetz der urani. Welt und zum himml. Lichte der Geistigkeit ~~sich~~ emporgearbeitet habe.

Frag. wir nun nach den <sup>Beweisen</sup> ~~Grund~~ auf welche für diese Entwickelungstheori u. folglich auch für den thier. Urzustand der Menschheit ~~wax~~ gebracht werden, so sind es hauptsächlich drei Wissenschaft, welche nicht nur das <sup>notwend. Material</sup> ~~was~~ <sup>neuteres</sup> (Spencer (die Thatsach. der Sociologie) ~~sondern~~ auch d. Grundprinzipien ~~hervor~~ ~~bringen~~ u. d. methodische Verfahren hergeb. müssen, nach welchem d. Sozialen Erscheinungen beurtheilt und erklärt werden.





Ob dieser <sup>Weg</sup> ~~Verfahr-~~ <sup>geeignete</sup> ~~der Richtige~~ ist, um zu gültig. Endschlüssen zu gelangen, wollen wir später untersuchen; vorher sei es uns gestattet einen kurzen Ueberblick über d. vermeintl. <sup>natur-</sup> ~~erw.~~ wissenschaftl. Grundlagen zu geben, auf welchen die heuti. Sociolog. ihr Gebäude aufführt.

In erster Reihe kommt d. Zoologie in Betracht. Fast alle Vertreter unserer Wissenschaft nehmen die Darwinsche Hypothese als eine bewiesene Thatsache an und sehen in ihr d. Hauptstütze. Hellwald (I-6) belehrt uns, dass d. Unterschied zwisch. Thier u. Mensch haltlos u. unbegründ. sei. „D. Morphologie, sagt er, zeigt d. Mensch. deutlich als d. höchste Gebilde eines an sich schon hoch entwickelt. Thierform u. es ändert an dieser Thatsache nichts, dass diese Thierform gegenwärt. nicht mehr auf Erden wandelt.“  
Abbat. Tito Vignoli: „D. Mensch ist eine Entwicklungsstufe des Thierreichs u. in sein. gegenwärt. Zustände weniger mit verschiedenen Fähigkeiten, als mit einer höheren Ausübung derselb. ausgestattet; deshalb ist er ein organ. u. lebendig. Resultat, zu dem d. vorangehende Thätigkeit der thieri. Anlage in der endlosen Reihe von Jahrhund. gelangte, die verfloss, bevor jene in ihrer Spitze fand u. für jetzt sich abschloss.“

Es ist nicht meine Aufgabe, den Werth der Darwinschen Entwicklungslehre zu erörtern; sie könnte innerhalb des Thierreichs wahr sein u. doch nichts beitragen zur Aufhellung der



11

12

Anfänge der menschl. Kultur. Für d. Sociologie könnte sie nur dann  
 einer brauchbar. Stütze abgeben, wenn sie uns wirklich unseren  
 nächsten Vorfahren, d. Mittelwesen zwischen Thier u. Mensch auf-  
 findig machte u. d. Uebergang von thierisch. Lebensweise zur menschl.  
 lich, wenn nicht klar darzulegen, so wenigstens begreiflich machen  
 könnte. Nun ist aber trotz aller Anstrengungen es bis jetzt nicht  
 gelungen, das gesuchte Mittelglied, den Pithecanthropus, wie ihn  
 Haeckel nennt, aufzufindig zu machen. Zwar <sup>erklärte</sup> ~~glänzte~~ einstens Karl  
 Vogt in seinen heute ziemlich vergessenen Vorlesungen über den  
 Menschen es für ganz glaublich, dass amerikan. Menschenarten  
~~aus~~ dortigen Affen, Neger aus afrikaen. Affen u. Negritos aus  
 asiatisch. entstanden seien und wollte diese seine Meinung noch  
~~pernehmbarer~~ machen durch Einschubung der unglückl. Mikro-  
 cephalen zwischen Affe u. Mensch. „Ich scheue mich durchaus nicht  
 auszusprech. dass d. Mikrocephalen, d. geborenen Idioten, eine so  
 vollständige Reihe vom Menschen zum Affen liefern, als nur  
 irgend gewünscht werden kann.“ (Pl. 49) Und er gelangt zum merk-  
 würdigen Schlusse, dass d. ~~einfache Gehirn eines~~ <sup>Idiot</sup> ~~ein~~ <sup>der ein</sup> ~~aus dem Menschen~~ <sup>zurückg.</sup>  
 gebildetes, in seiner Entwicklung auf einer Ursprungstufe stehen geblieben  
~~den 1. Grad es dem eines Affen gleicht, wohl aber ein Fall~~  
 Wesen sei, dem Affen näher stehe, als seinem Erzeuger.“ (Pl. 50)  
 Logar Darwin scheint mit dieser Ansicht sympathisiert zu haben,  
 indem er einmal sagt; dass das einfache Gehirn eines mikrocephalen

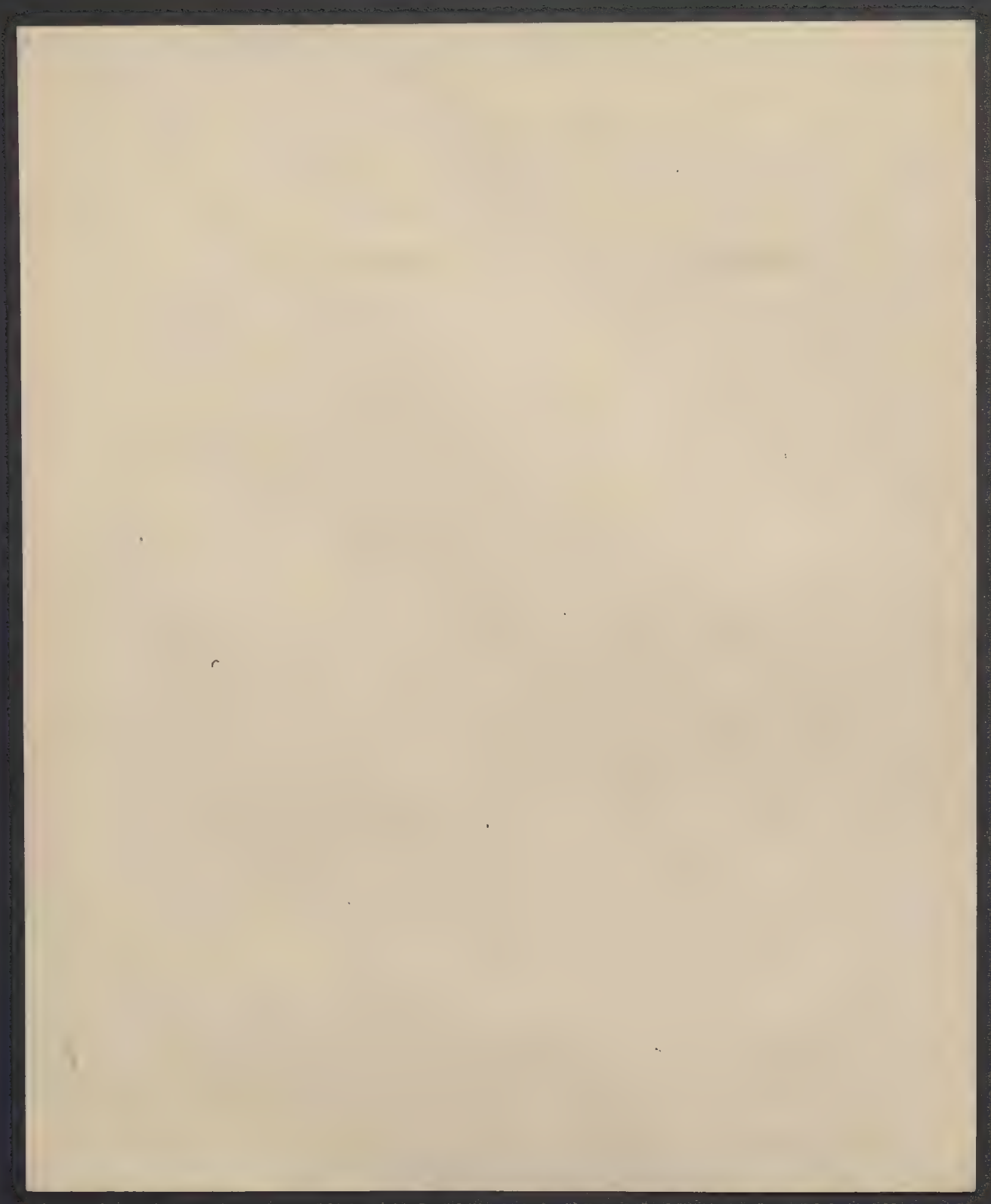




Diöter wohl als ein Fall von Rückschlag od. Atavismus bezeichnet wer-  
 den könne (S. 50). Interess. ist d. Vogtsche Hypothese von allen bedeu-  
 tenden Naturforschern zurückgewiesen worden, ~~indem sie nicht nur~~<sup>nicht nur</sup>  
~~auf d. betonen~~ grossen Unterschiede ~~gelten~~<sup>wegen</sup> ~~machten~~, welche zwisch.  
 Affen u. Mikrocephal. in Hinsicht auf Schädelbildg. u. Gehirnwün-  
 dungen <sup>vorkommen</sup>, sondern noch mehr aus d. einfach. Grunde, dass Mi-  
 krocephal. überhaupt nicht lebensfähig sind, da sie ohne ~~fremde~~<sup>gehörige</sup>  
 Hilfe weder zu essen noch zu trinken ~~im Stande sind~~<sup>vermögen</sup>, und noch  
 weniger im Stande sind, sich Nahrungsmittel zu verschaffen. Aus-  
 serdem sind sie der Fortpflanzung unfähig. Deshalb sind Aerz-  
 te und Anatomen, welche sich mit Mikrocephalie eingehender beschäf-  
 tigt haben, zu der Ueberzeugung gelangt, dass diese unglückl. Ge-  
 schöpfe weder in ihrer Bewegung, noch in ihr. Schädelform od. in  
 ihrer <sup>ihren</sup> Gesichtszüg. etwas affenartig, an sich hab. und ihr Gehirn  
 nicht nur keine Aehnlichkeit mit d. Affengehirn aufweise, son-  
 dern als ein menschlich. aber abnormes u. patholog. betracht. wer-  
 den müsse (so Lenhossek, Alby, Lornow, Sander u. a. S. 54)

Der gründl. Zurückweisung der Vogtschen Hypoth. ist es  
 höchst wahrscheinl. zu verdank. dass zeit jén. Zt, Darwin u.  
 seine Anhänger sich viel vorsichtiger über d. Urahn unserer  
 Gattung aussprachen. Zwar beschreibt ihn Darwin sehr ausführlich,  
 wie er mit Haaren bekleidet - beide Geschlecht. hatten Bärte - mit

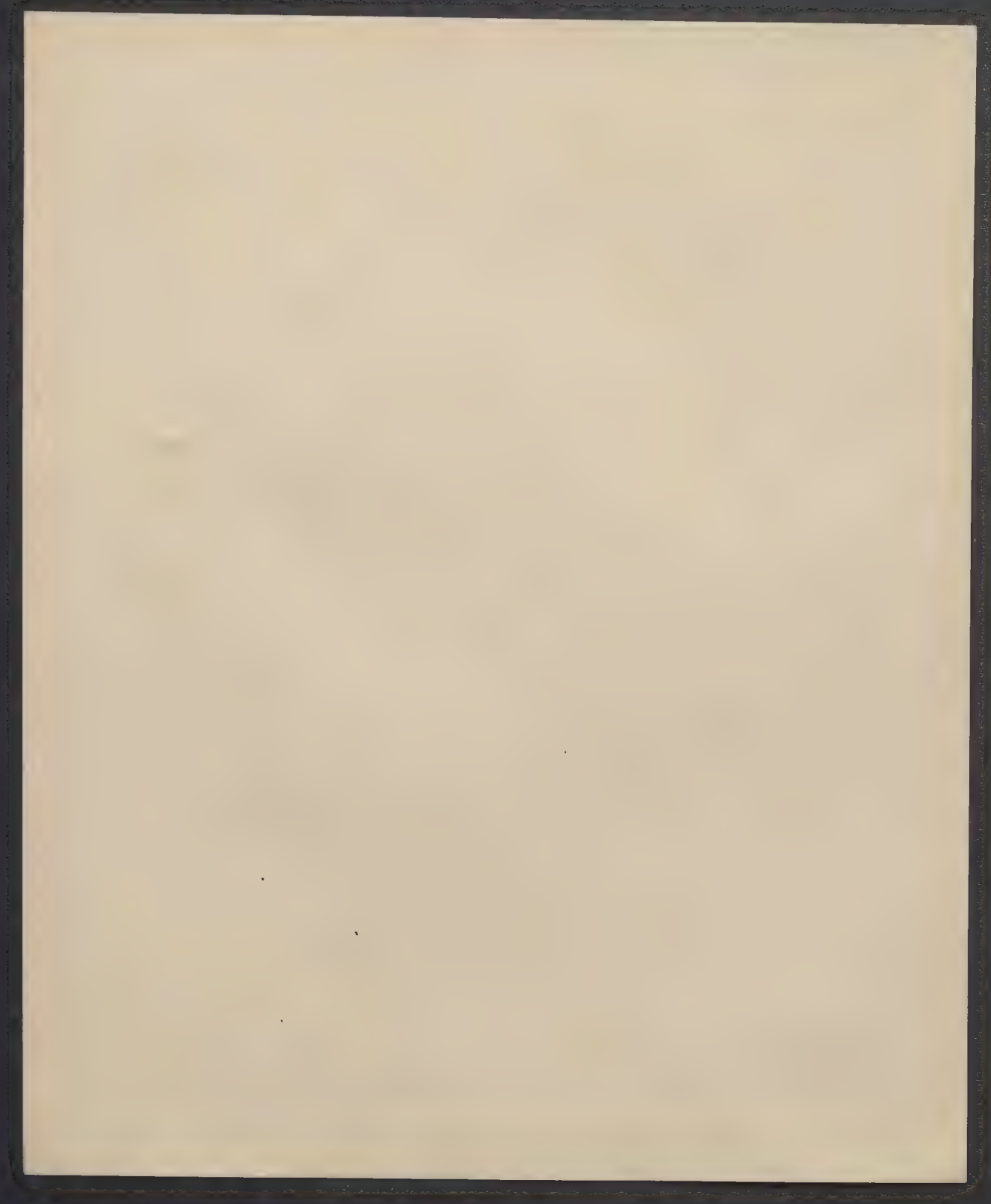




zugespitztes, bewegliches Ohren u. langem Schwänze, sitzt in einem warmen, waldreich. Lande fröhlich auf den Bäumen herumtummelte - wobei die Männchen mit grossen Eckzähnen versehen waren, welche ihnen als furchteinflössend. Waffe dienten (I. 180). Da er jedoch andererseits behauptet, dass diese interessant. Geschöpfe nirgends existieren auch ihre Ueberreste bis jetzt nicht aufgefunden worden sind, sie übrigens mit keinem der jetzt lebend. Affen identisch oder ihnen auch nur sehr ähnl. waren, <sup>(p. 8)</sup> so hat dies Sociolog. bei ~~der~~ der Frage nach der Entstehung der Kultur von diesem Thontafelgemälde nichts zu hoffen u. auch nichts zu befürchten.

Dasselbe gilt von Prof. Haeckel in Jena, dem Deutsch. Dars. wie ihn seine Bewunderer gewöhnlich nennen. Auch er ist der Ansicht, dass die gemeinsamen Erzeuger des Menschen u. der Affen heute nicht mehr leben u. dass keiner der heutige Affen als Stammvater des Menschengeschlechtes gelten könne. Unsere nächsten Vorfahren liegen unter den Flutthen des indisch-Ocean Begraben, dort wo früher ein grosser Kontinent, das sogenannte Lemuria (Lilator) bestanden haben soll. Solange sie nicht aufgefunden werden, kann sich d. Sociologie mit ihnen nicht weiter befassen, u. wenn uns Topinard in seiner Anthropologie (p. 545) vertröstet, dass vielleicht eines schönen Tages die Meeresflutthen das gesuchte Skelett des Affenmensch. ans Land spülen werden, so kann uns dieser Trost nicht

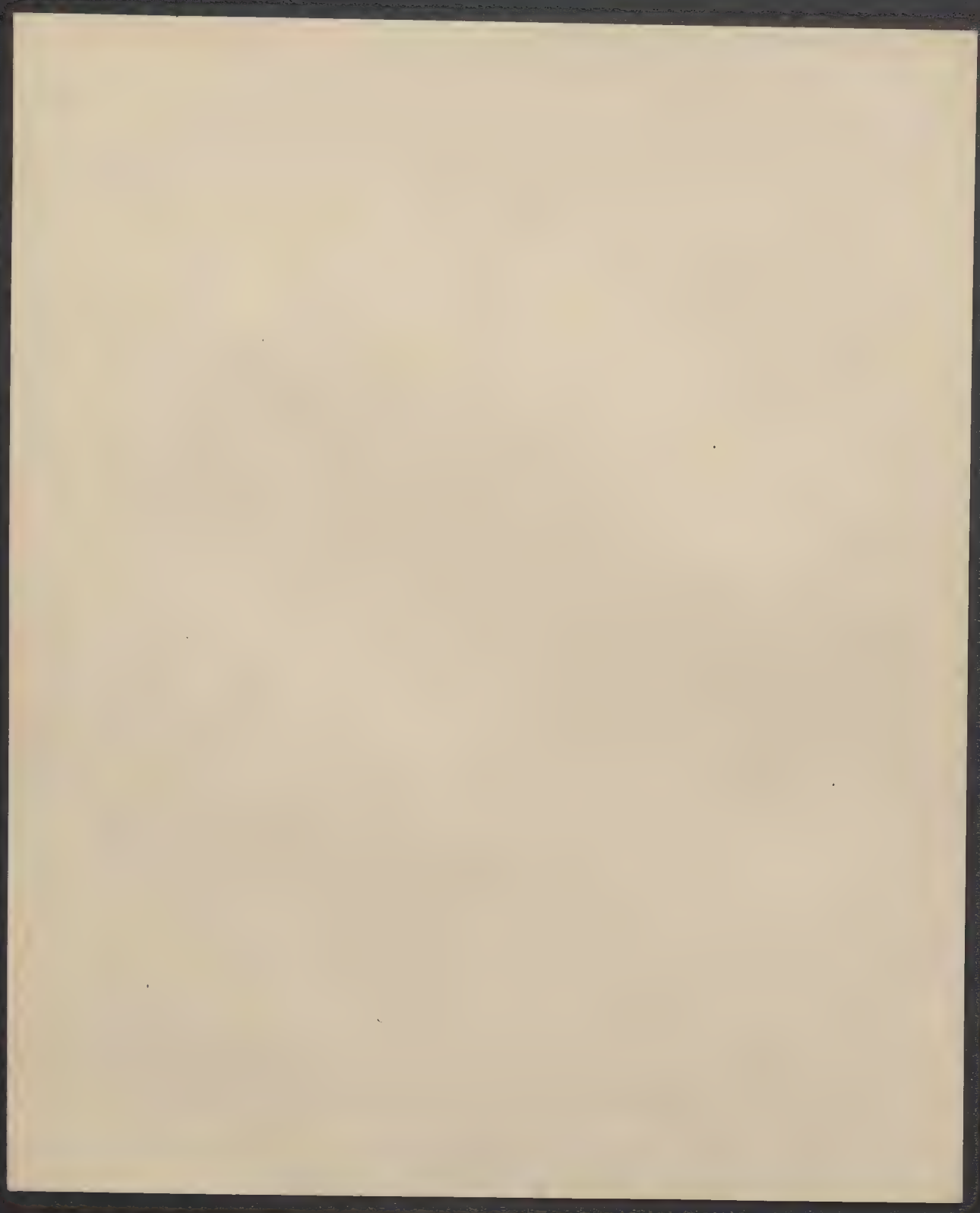




sonderlich helfen bei Erforschung des socialen Urzustandes, in welchem d. erste Mensch<sup>heit</sup> sich befand.

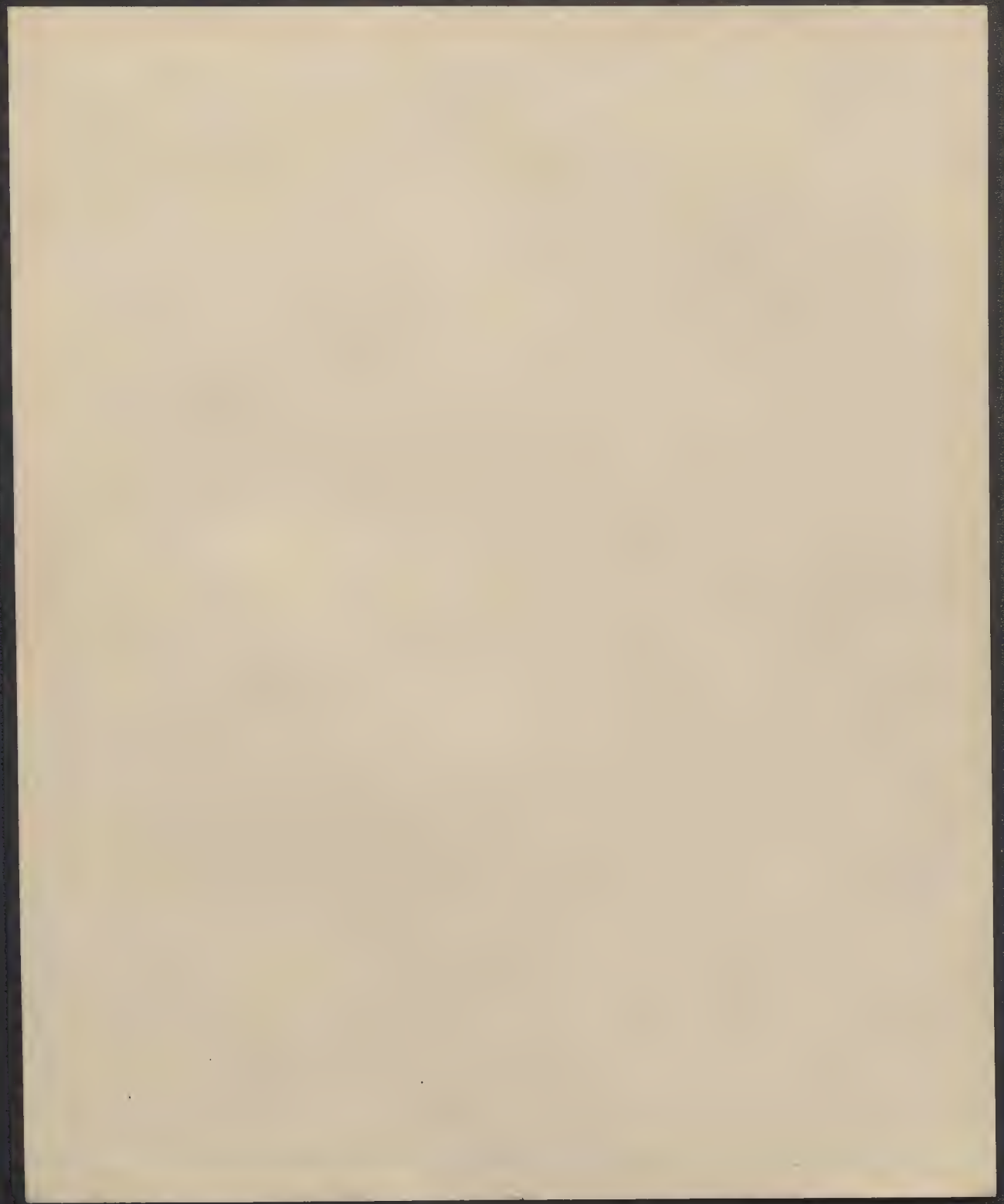
Zwar behaupt. Haeckel, dessen lebhaft. Phantasie schroft mit sich selbst in Widerspruch geräth, dass d. eigentl. Affenmensch auch heute noch lebend anzutreffen sei, indem etliche wilde Stämme Südasiens u. Ostafrikas, den Affen gleich, in Horden auf Bäumen herunklettern, sich von Früchten nähren, keine Kenntniss des Feuers besitzen u. nur mit Steinen u. Knütteln sich vertheidigen, so wird doch Niem. diese Versicherung ernstlich gelten lassen, da alle naturnat. Anthropol. (Kulturhisto: ~~erst~~<sup>u</sup> auf zuverläss. Zeugnisse gestützt, ~~einstimmig versichern~~, sogar solche lebhaft für die allgemein. Entwicklungslehre eingenom. sind, wie Haeckel, Percher, Hoernes u. a. einstimmig versichern, dass auf der ganz. Welt Erde kein Stam existire, der sich d. Feuer nicht nutzbar gemacht hätte, Keiner, dem es an einer mehr od. mind. wortreich, von Gesetz. regiert. Sprache, an mannigf. Geräthen u. künstl. zugeschärf. Waffen u. Werkzeugen gebräuch. (Hoc. 76). Und dieser letztere Umstand fällt so schwer in's Gesicht, dass selbst eifrige Materialisten, die schon ihrer Grundsätze halber für d. Entwicklungslehre eintreten müssen, wie Huxley u. Virchow, aufrichtig bekennen, dass in der Gegenwart gar kein Zeugnis vorhanden sei, um d. Abstammung des Mensch. von einem Affen, od. d. gemeinsame Abstammung des Menschen u. der Affen zu beweisen. (D. 11)



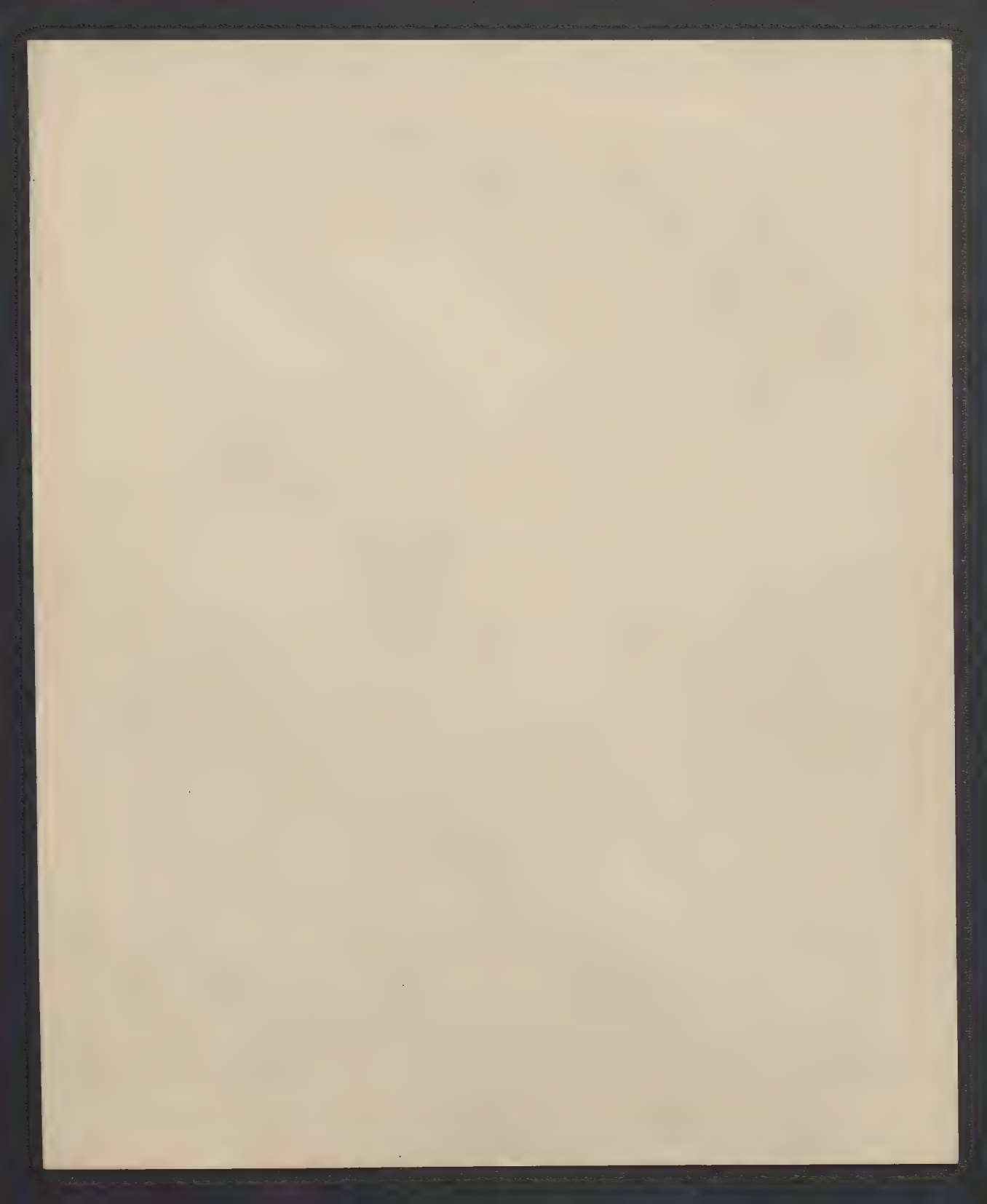


Wenn wir so vom eigentl. Vorfahren unseres Geschlecht. <sup>als er noch Thier war</sup> gar nichts wissen,  
 so können wir auch keine Vermuthung. über den Proceß seiner Menschwer-  
 dung anstellen, auf die es doch in der Socilog. am meisten ankommt, soll  
 nun einmal die erste Regung zum Culturleben entdeckt werden. Wie  
 sollen wir uns überhaupt die Metamorphose des Thieres in einen  
 Menschen vorstellen? Manche nehmen wohl die Sache sehr leicht,  
 indem sie mit Hellwald dafür halten, dass es einen ersten Menschen  
 niemals gegeben habe, od. mit Barneri sagen, der Ausdruck: erster  
 Mensch - sei recht ungereimt, da d. Mensch nur allmährl. entstanden  
 sei, so dass er schon da war, als er noch nicht da war, u. umgekehrt  
 (Hell. I. 10). So ungereimt ist d. Frage dennoch nicht. Wenn d. Haupt-  
 unterschied zwischen Mensch und Thier im Denken u. Sprechen besteht,  
 so ist d. Frage wohl berechtigt, wie wurde es d. Thiere mögl. den ersten  
 Begriff zu bilden, d. erste Wort auszusprech. Wenn Hellwald vor-  
 nehmen über d. Gelehrten lächelt, die sich darüb. den Kopf zerbrechen, u.  
 es ganz natürl. findet, dass der von Haeckel, Schleicher, Fr. Müll-  
 ler postulierte homo primigenius alalus, ~~nicht~~ d. Mittelglied zwi-  
 schen dem richtigen, sprechend. Menschen u. dem menschenähn. aber  
 sprachlosen Affen - nicht nur existirt habe, sondern auch heute noch  
 unter uns fortexistire, da ja jedes neugeborene Menschenkind im  
 vollst. Sinne sprachlos sei, so sprachlos, wie nur je d. Urmensch ge-  
 dacht werden könne, so ist das nur ein witziger Scherz, darauf be-





verhaet, ein recht unbequemes Problem bei Seite zu schaffen. Denn da er  
 zugleich behauptet, dass Kinder nur mit Hilfe von Erwachsenen u. im Verkehr  
 mit ihnen den aufrechten Gang u. d. Sprache erlernen, so bleibt natürl. d.  
 Frage offen: von wem hab. d. ersten Kinder sprach. gelernt, die von noch sprach-  
 losen Alten gebor. wurd.? Andererseits ist durch gründl. psychol. Beobachtung.  
 (Preyer, d. Seele d. Kindes 82) d. alte Wahrh. (welche Hellwald läugnet,  
 bestätigt worden, dass d. Kind lange vor d. Kenntniss des Wortes als Verständi-  
 gungsmittel der Menschen u. lange vor dem erst. erfolgreich. Versuch in  
 articulirt. Worten sich auszudrück; ja sogar lange vor der Erlernung der  
 Aussprache auch nur eines einzig. Wortes, Vorstellungen logisch verknüpft,  
 d. h. denkt. (Pr. 223). Gemisenehafte Beobachtg der Säuglinge, sagt Prey-  
 er - lässt uns zur Ueberzeugung kommen, dass d. Bildg von Vorstellungen nicht  
 an d. Erlernung von Wörtern gebund; sondern nothwend. Vorbedingung für  
 das Verstehen der ersten zu erlernend. Wört. also für das Sprachentstehen  
 ist (p. 268). Ebenderselbe: Es geht aus dem Verhalten taubgebor. Säug-  
 linge evident hervor, dass auch ohne d. Möglichkeit der Lautnachahmung  
 u. ohne d. Kenntniss eines einzig. Wortes Merkmale mit Merkmalen  
 zu Begriff. verschmolz. werden. Also ist d. Denken nicht an d. Wort-  
 sprache gebund. (p. 281). Das Endresult. sein. Forschung. fasst demnach  
 Preyer in fgd. Worten zusammen: In Wahrh. war es nicht d. Sprache, welche  
 den Verstand erzeugte, d. Verstand ist es, welcher einst d. Sprache erfand  
 u. auch gegenwärt. bringt d. neugeborene Menschenkind mehr Verstand





als Sprachtalent auf d. Welt. Nicht weil er sprach. gelernt hat, denkt d. Mensch, sond. er lernt sprach. weil er denkt (p. 295 - 3<sup>e</sup> Aufl.). Dieser gründl. u. vollwichtig. Result. Freyers ist schwerstracks der bei viel. modern. Sprachfor: wie Geiger, Noire, Max Müller beliebt. Auffassung zuwiderlaufend, wonach d. Sprache erst d. Vernunft erschaff. habe u vor der Sprache d. Mensch vernunftlos gewesen wäre (Giess. 159). Dass diese, <sup>in der Neuzt wieder</sup> ~~erst~~ (von Hobbes, der französ. Traditionalist, daneb. von viel. Deutsch. Pantheist. verfocht. Auffassung falsch u. d. Freyersche d. einzig richtige sei, kann ich hier nicht weit. ausführ. Ich verweise deshalb auf Freyer's Buch u. auf das von Giesswein, d. Hauptprobleme der Sprachwissenschaft. u. n. w. eine in jeder Hinsicht vortreffl. Schrift. Hier will ich nur kurz bemerk. dass d. allgem.-gült. christl. Ansicht stets die war, der Gedanke sei früher da, als d. Wort Zwar unterscheid. d. Scholastiker das *interne* u. d. *äußere* Wort, aber d. heil. Thom. bemerkt ausdrückl. dass d. sogenan. *interne* Wort, das *verbum mentis* oder die *intentio*, früher da sei, als das durch d. ~~Stimme~~ <sup>Stimme</sup> hervorgebrachte Wort. Der *interior animal conceptus* sei d. wahre Ursache des *verbum vocis prolatum*. (Gien. 167).

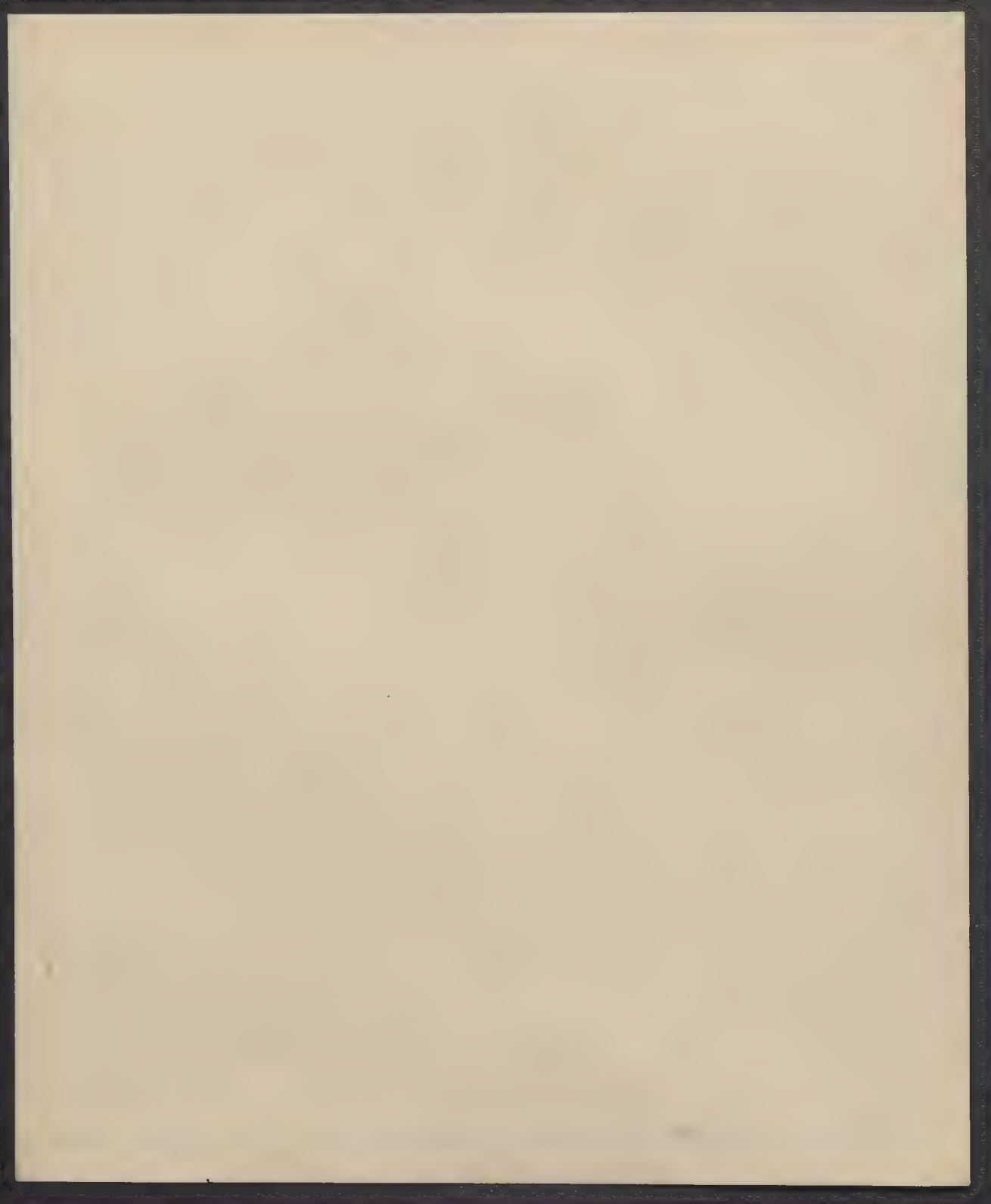
Wenn ab. dies der ~~wahre~~ Sachverhalt ist, so ist nicht d. Sprache, sondern d. Gedanke d. erste u. wichtigste Hauptmerkmal d. Menschen, d. Sprache kommt erst an zweiter Stelle u. d. Anhäng. der <sup>allgem.</sup> Entwicklungstheor. <sup>soffte</sup> zuerst d. Ursprung d. Denkens veranschauli: dann erst d. Entstehg. der Sprach. behandeln. Anstatt dessen glaub. sie Alles <sup>zu</sup> gethan (hab. wenn sie ~~auf~~ <sup>mit</sup>).



Hellwald versichern, die Entstehg. der Sprache erkläre sich ganz natürl. durch  
 d. aufrecht. Gang. Der ursprüngl. alale Mensch war in ein. <sup>unaufhörlich</sup> ~~beständig~~  
 Kampf mit <sup>den grossen Raub-</sup> ~~allen andern~~ Thier. verwickelt; den er ~~nicht~~ mit seinem  
 Gebisse allein nicht ausfecht. konnte; er musste sich beständig aufrichten  
 u. den Knüppel zu Hilfe nehmen u. das wurde ihm rasch zur Gewohn-  
 heit. Da konnte sich auch d. Brustkast. ~~freier~~ ausbilden u. feinere Aus-  
 athmungsart. welche d. Stimmbänder in mannigfach abgestufte Schwingun-  
 gen versetzen, konnten öfters geübt werden. So entstand d. Fähigkeit zum  
 Lingen u. Sprechen; auf d. Frag. aber, warum d. sogen. anthropomorph.  
 Affen, die doch ein Kletterleben führen u. Stundenlang aufrecht sitzen,  
 weder sprechen noch menschl. Worte nachsprech. lernen, antwort. Hell-  
 wald, dass falls die Fähigkeit dazu bei ihnen aufkeimte, sie wieder im  
 Drange der Erlebnisse verloren ging. (I. 63)

Aehnlicher behaupt. auch Haackel u. doch poetischer stellt  
 Albin Kohn d. Entstehg. der Sprache durch d. aufrecht. Gang dar.  
 Der quaternäre Mensch, der gleichzeitig mit dem Mammuth lebte,  
 soll am Fusse der Gebirge entstanden sein und indem er stets zu den  
 Gipfeln derselben hinaufschaute, habe er gelernt, aufrecht zu stehen  
 u. das wiederholte er so lange, bis er das Gehen auf allen Vieren vergass.  
 Da fürchte gleichsam d. Mensch d. unügf. Grösse seines Geschlechts  
 und er erhob stolz die Stirn zum Himmel und schaute dann  
 nieder auf die ~~an~~ sein. Füssen sich ausbreitend. öben, welche

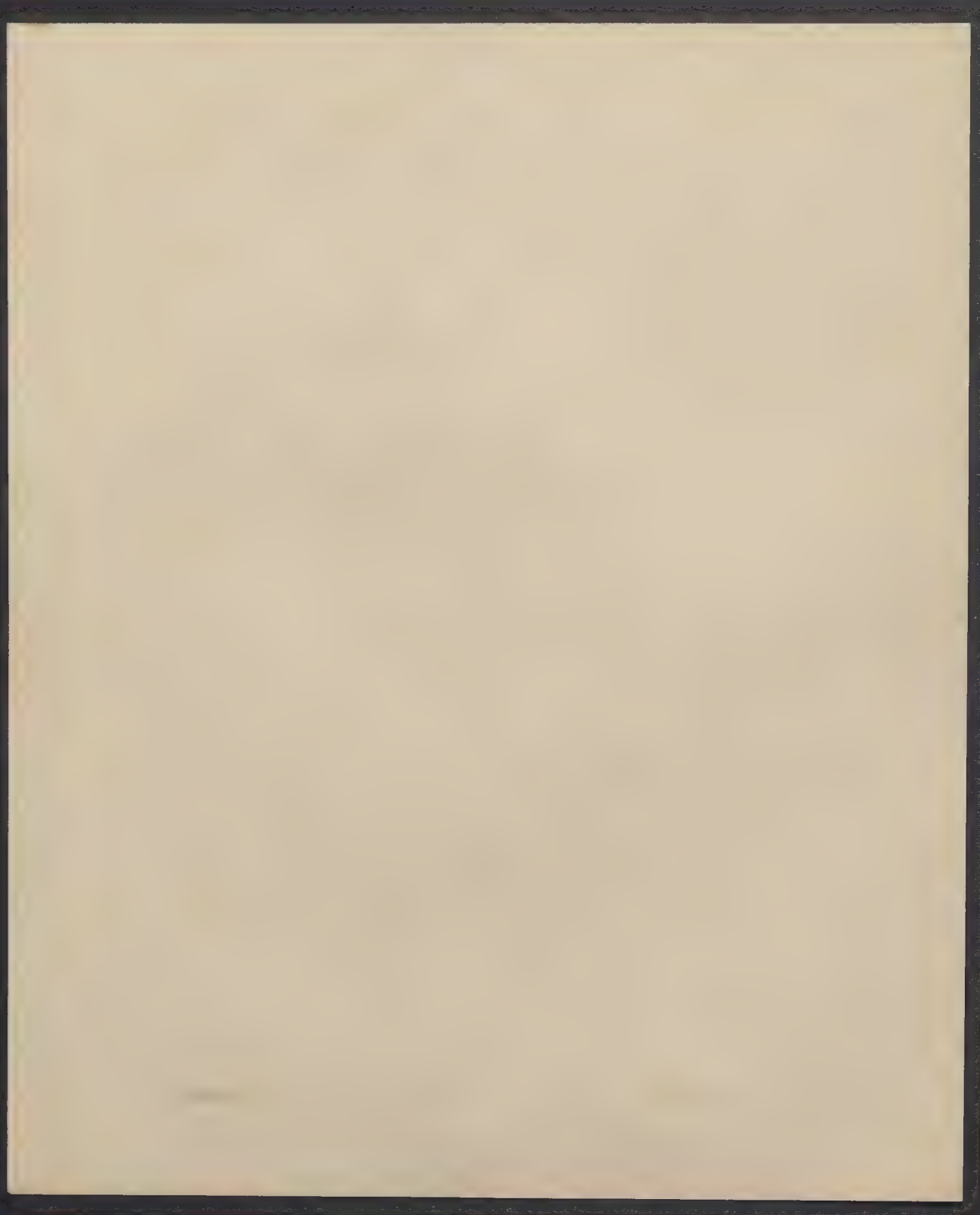




er in Besitz nehmen wollte - und er könnte es thun, weil d. schaffende Natur zu ihm gesproch. hatte: Erhebe dich u. gehe!

Alle diese Erklärungsversu. laufen darauf hinaus, dass in d. aufrecht. Gang, welcher phys. d. Sprech. ermöglicht, für ihren <sup>alleinigen</sup> Entstehungsgrund ansehen, andererseits d. Sprache wiederum als Ursprung des menschlich. Denkens gelten lassen, so dass schlüssl. auch d. Denken durch aufrecht. Gehen erzeugt werden würde. Ich glaube, wir können diese Speculation. auf sich beruhen lassen, da sie weder bei Psychologen noch bei tieferen Sprachforschern Anklang gefunden haben. Den unbegriff. Uebergang vom Thier zum Menschen, den Anfang des Denkens u. was im Grunde dasselbe ist, d. Urspr. unserer Kultur können sie am allerwenigsten erklären. Von trotzdem d. modern. Sociologie sie theils inschweig. theils mit offenem Beifall, als eine ihrer naturwissenschaftl. Grundlag. annimmt, so ist das eine bedauerndwerthe Irrthum, welcher für die jünge, noch in ihrer ersten Entwickelg begriffen. Wissenschaft recht verhängnissvoll geworden ist.

Dasselbe lässt sich von d. Unterstütz. sagen, welche <sup>sie</sup> ~~zu~~ zu vorzeitig bei ~~bis jetzt~~ d. ~~anthistori.~~ <sup>anthropolog.</sup> gebracht hat. Hier befinden wir uns jedoch auf einem viel sicherern Gebiet;





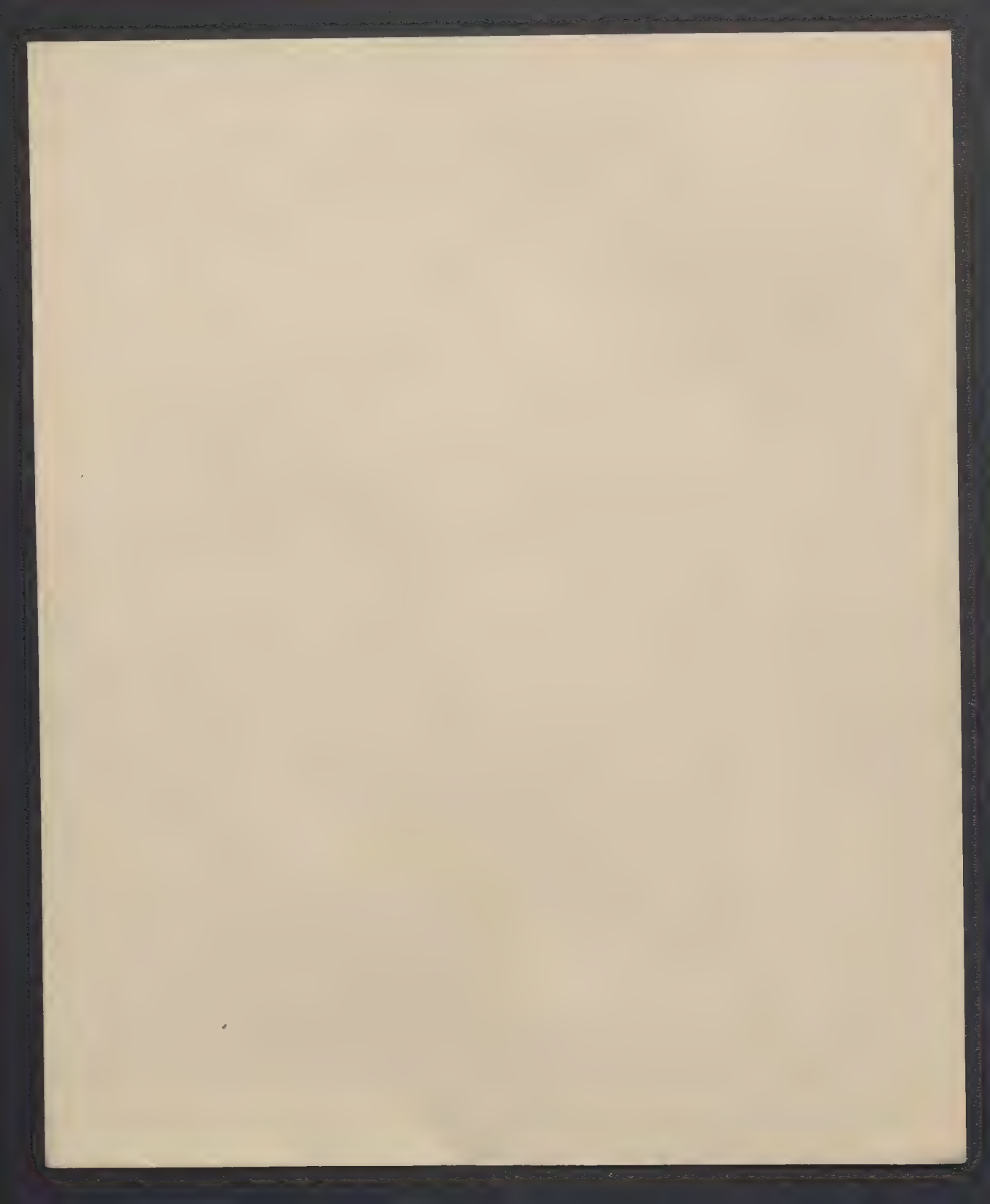
wir haben es mit wükl. Thatsachen zu thun. Während  
 die darwinist. Zoologie uns bloß mit Hypothes. abspielt  
 da sie uns jetzt die gesuchte Mittelglied. zwisch. d. höheren Affen  
 u. dem primitiven Mensch. nicht hat auffind. können, beschäfft.  
 sich d. prähistor. Anthropologie mit wahren Skeletten. Hat  
 sie nun unter ihnen welche entdeckt, die d. thier. Urspr.  
 d. Menschen wenigst. nicht über begünstigt? Aufeager-  
 schen es so in d. That u. man gab sich d. überschwänglich-  
 sten Hoffnung. hin. Als Dr. Schmerling im J. 33  
 in d. Höhle bei Lüttich unter vorweltl. Mam-  
 muth- u. Nashorn auch einen Menschenschädel her-  
 vorzog, hielt er ihn zwar bloss für einen Negerschädel,  
 aber zu jener Zeit, galt schon d. Negerschädel <sup>typus</sup> als zieml.  
 thierisch. Karl Vogt erklärte ihn spätr. für einen der  
 ungünstigsten, thierisch gebildet. affenähnlichsten Schädel  
 u. Schaffhausen gründete zum Theil auf ihm d. ganz boden-  
 lose Theorie, daß alle mit vorweltl. Thieren zusammen-  
 gefundenen <sup>monstros</sup> Schädel wenig entwickelt u. affenähnl. sein  
 müssen. Allein Huxley wußte dies. Schädel genauer  
 aufzufand, daß er ein guter, mittlerer Schädel sei der  
 ebenso wohl einem Thoro. als einem gedankenlosen  
 Wilden könn. angehört haben; andere Forscher, Busk



Lyell / erhaut. in ihm den kaukas. Typus u. Lucæ fand sogar, dass sein Profil dem des berühmten Griechenschäd. von Blumenbach vollständig entspreche. (Pl. 33) Alle diese Schwankung. in der Beurtheilg. eines zöunt. singl. Objectes wären dem Anonymus og. erspart geblieben; hätten sie nicht von Lufsen dem Schaaffhausen nach Vorurtheil getheilt jeder primitive Menschen schäd. müsse doch immer etwas Affenartig. an sich haben. Heute giebt es wohl kaum einen Fachgelehrten, der von dies vorgefasst. irrthüml. Meinung nicht abgetrennt wäre, wenigstens insoweit es sich um wirkl. vorhandene Schädel handelt.

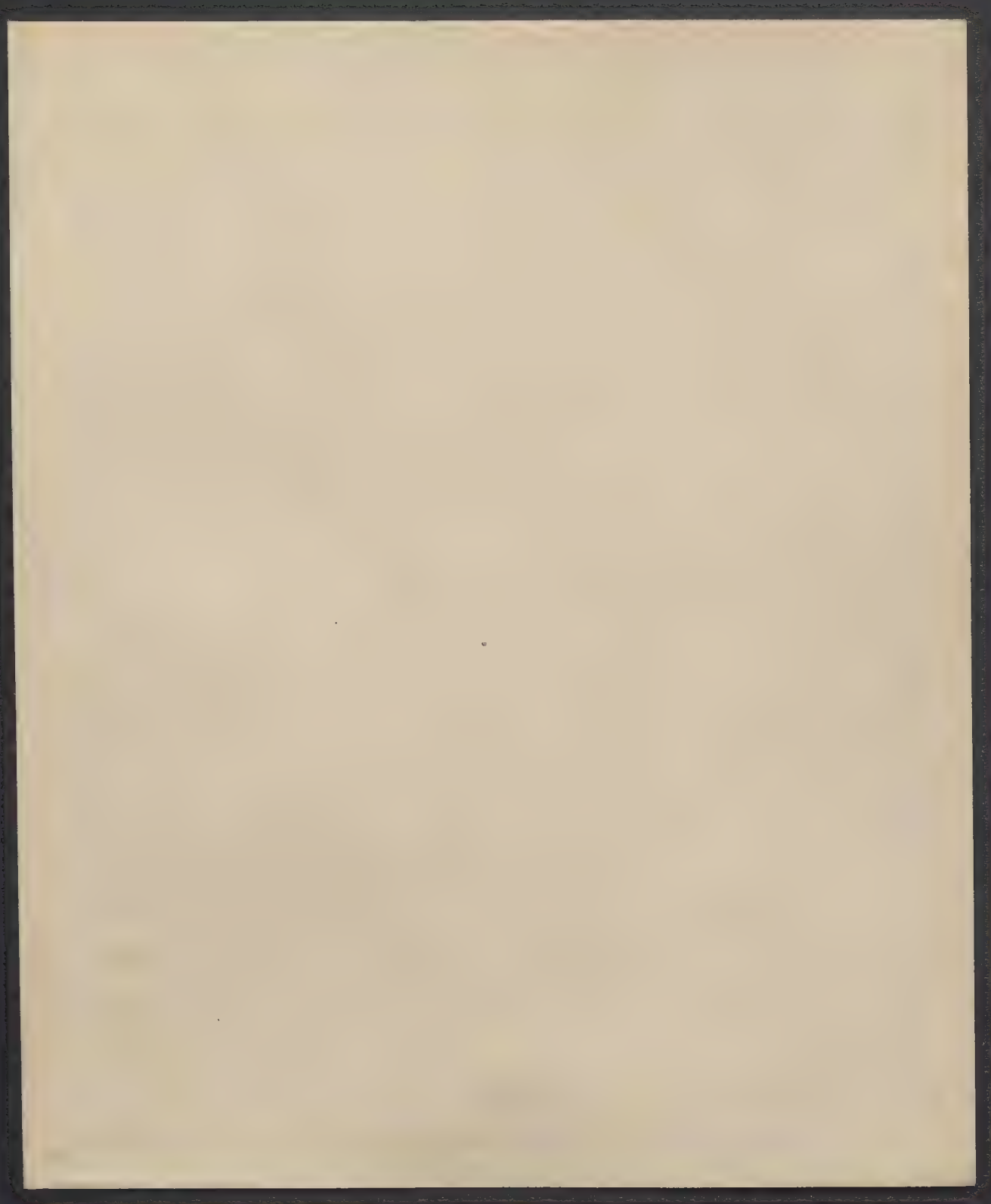
Als nicht minder lehrreich. Beisp. einer solch. Voreingenommenheit u. Daraus entspring. falsch. Beobachtung. Ken. d. berühmten Neanderthalschäd. gelte. Der 1856 in der Nähe von Dinseldorf, nebst einigen anderen Skelettüberrest. gefunden wurde. Im folgenden Jahre, in einer Naturforscher Versamml. in Bonn zweifelte man stark an seiner menschl. Herkunft, Huxley u. Schaaffhausen kamen sogar überein, dass es in jedenfalls d. thierähnlichsten von allen Menschenschäd. sei. Nach Topinard schreibt noch im J. 1884 in seiner vielverbreiteten Anthropol. dass er auf den erst. Anblick ganz den Schädel eines Gorilla weibch. gleichen, was eine höchst lehrreiche Bemerkung ist, wenn man erwägt, dass der durchschnittl. Schädelraum eines mähnl. Gorillaaffes nur 520 Kubikcentim; der eines Affen d. selb. Gattung sogar nur 420 Kubikcentim; der der Neanderthalschäd. dagegen





1200 Kubikcent. ausmacht. Man darf sich über Topinard's <sup>Worte</sup> ~~Haut~~ desto mehr verwundern, als er gewöhnl. eine grösseren Schädelinhalt mit höherer Intelligenz in Verbindg. bringt. Allein bei gründlicherer nochmaliger Prüfung haben 2 Meisten Naturforscher auch in diesem Falle ihr Urthl. bedeutend geändert; und J. Meanderthal'schäd. hat sich als ein vollkommen menschlicher herausgestellt. Darwin fand ihn als sehr gut entwickelt u. geräumig; Huxley hat ebenfalls seine erste ungünst. Meinung aufgegeben u. noch zugefügt. Inmessen. inn. Rauminhalt auf 15 engl. Kubik. soll abgez. häng. wovon er einem mittlern europ. Schäd. gleichkomme dinst. (Der kleinste = 55 Kz. der größte = 114 Kz.; Hindu = 46 Kz.; Gorilla = 34,5) - In Folge d. d. hat auch Prof. Mayer, der anfangs eine besondere Palaeander-rasse angenommen hatte, dieselb. wieder aufgegeben u. erklärt, der in Frage stehende Schäd. könne ebenso gut einem Kosaken angehören, der vielleicht im J. 1874 in d. Gegend von Düsseldorf angekommen sei.

Würde jedoch dieser Schädel sogar noch weit ungünstigere Dimensionen besitzen, so hätten wir noch immer kein Recht, ihn als ein wichtiges Leagniss für die geistig. Inferiorität der alten Urvölker Europas anzusehen. Er könnte recht wohl bloß eine individuelle, patholog. Schädelform darstellen. Nach der gründl. Untersuchung. Vichers unterliegt er in der That keinem Zweifel, dass <sup>sein</sup> ~~der~~ ehemaliger Besitzer höchst wahrscheinl. an ~~an~~ Altersschwäche gestorben

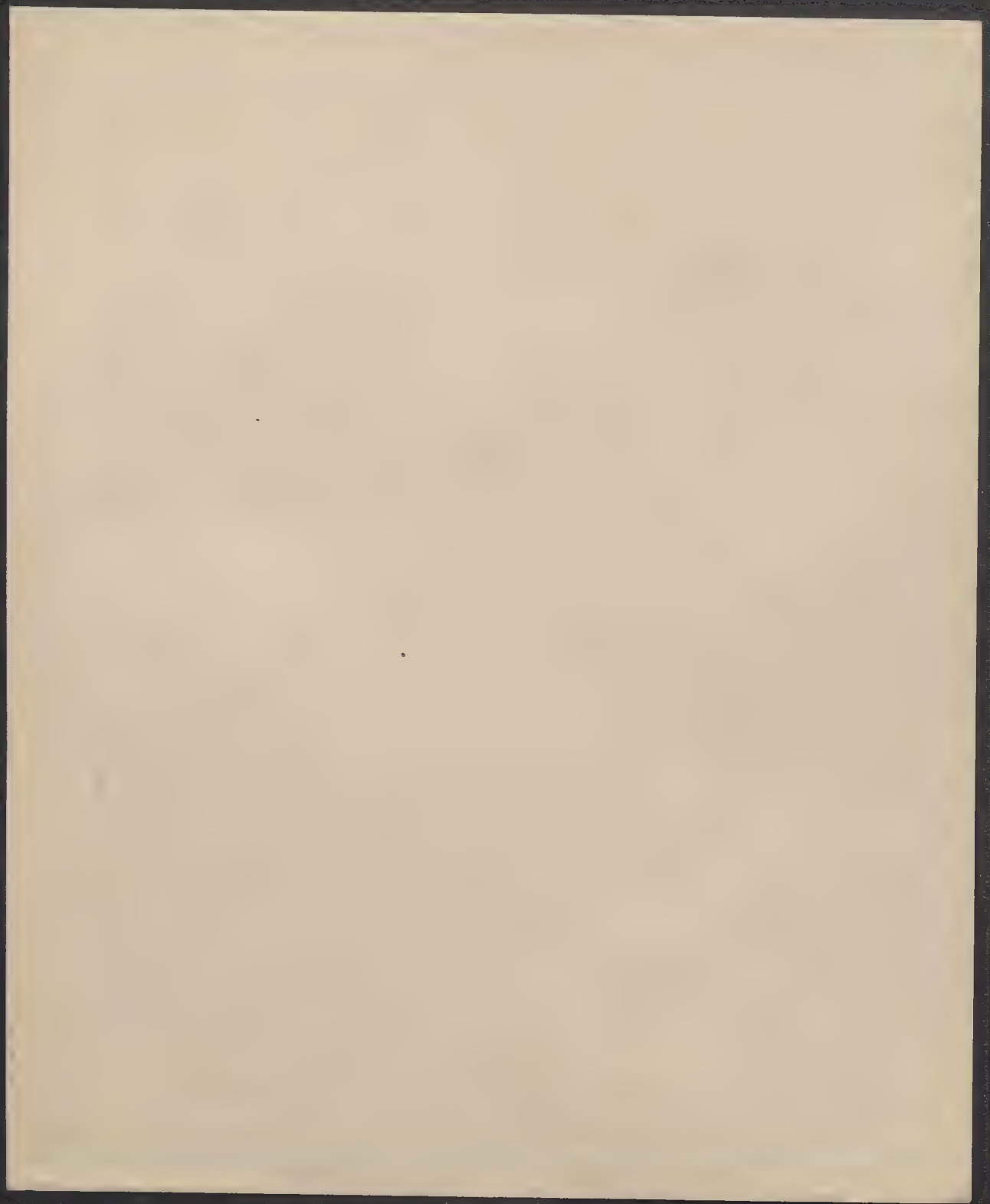




sei; dass der Schädel am Hinterhaupte mechanische Beschädigung. davon getrag. ~~Lebe~~ und ausserd. noch an der Innenfläche patholog. Veränderung. erlitten habe. Virchow <sup>macht</sup> ~~nicht~~ auch kein. Umstand zu erklären, dass ausser dieser pathol. Umbildung. überhaupt nichts an diesem Schäd. vorhanden ist, was auf die geringste Affenähnlichkeit schliessen lässt.

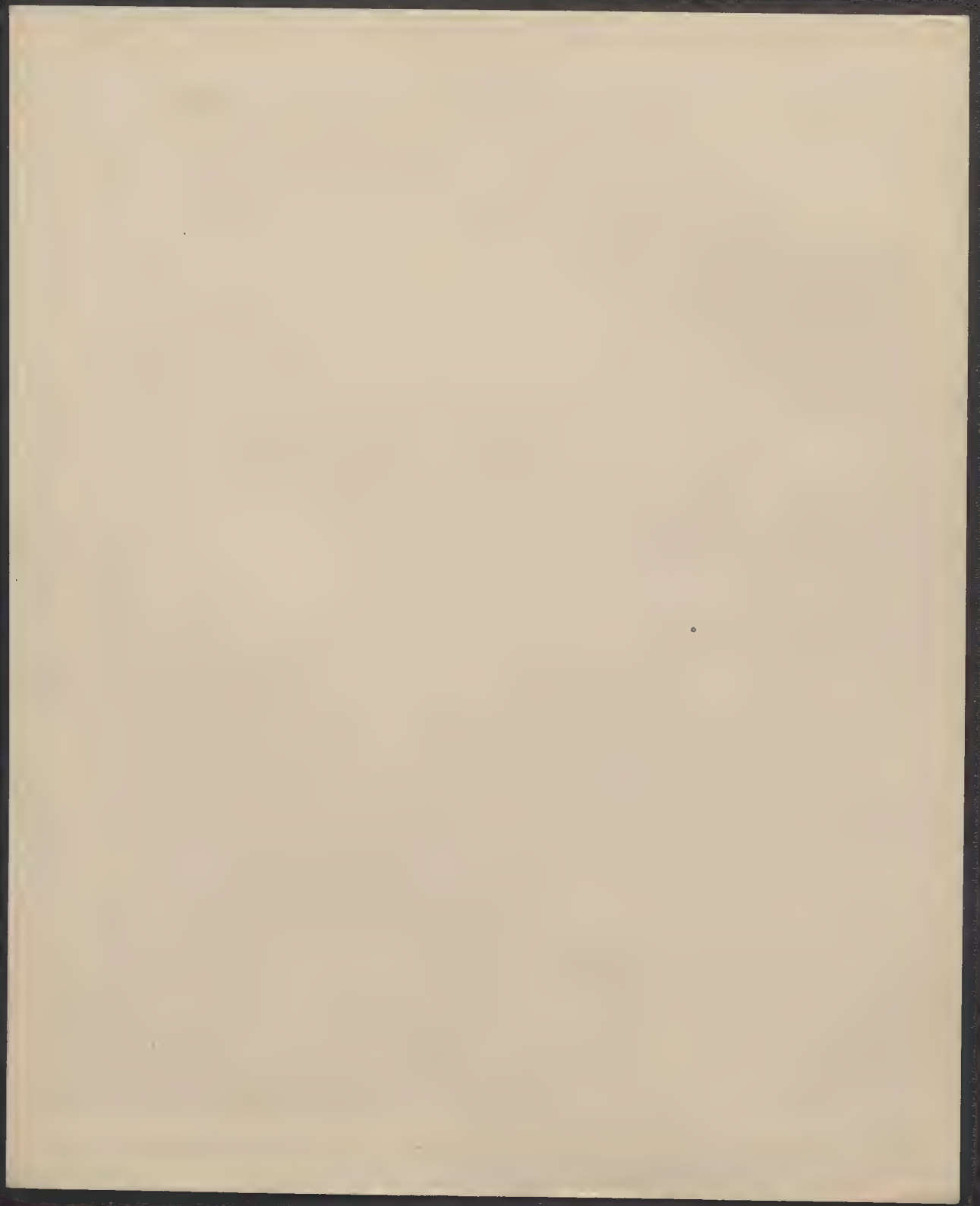
Dasselbe lässt sich von zwei anderen Untersief. behaupten, von denen der eine in der Höhle von Vaulotte; der andere in einer diluvialischen Ablagerung bei Moulin Guignon, in der Umgegend von Abbeville gefunden wurde. dessen Richtigkeit irrig. nicht über allen Zweifel erhab. ist. Aber neben diese drei der west. ihren vermeinte Affenähnlichkeit so viel versprochen. Fundst. sind nanderste von eben so alten Schädeln zum Vorchein gekommen, welche einerseits wahre Prachtexemplare sind, andererseits alle möglichen Grade von Dolichocephalie der Brachycephalie aufweisen, welche auch heute noch unter der Bezeichnung unserer Erdheils angetroffen werden. Eben so finden wir bei ihnen dieselbe bunte Mannigfaltigkeit von grösserem oder geringerem Prognathismus oder auch Orthognathismus an, die auch heute noch bei den höchsten Kulturvölkern, z. B. Franzosen, Engländern, Deutschen sich geltend macht.

Die Schädel z. B. aus d. Höhle von Cro-Magnon sind dolichocephal u. orthognath, u. scheinen, wie Broca zugiebt, einer höher entwickelten Kulturrasse anzugehören. Einer von ihnen hat 1590 Kub. Cms.

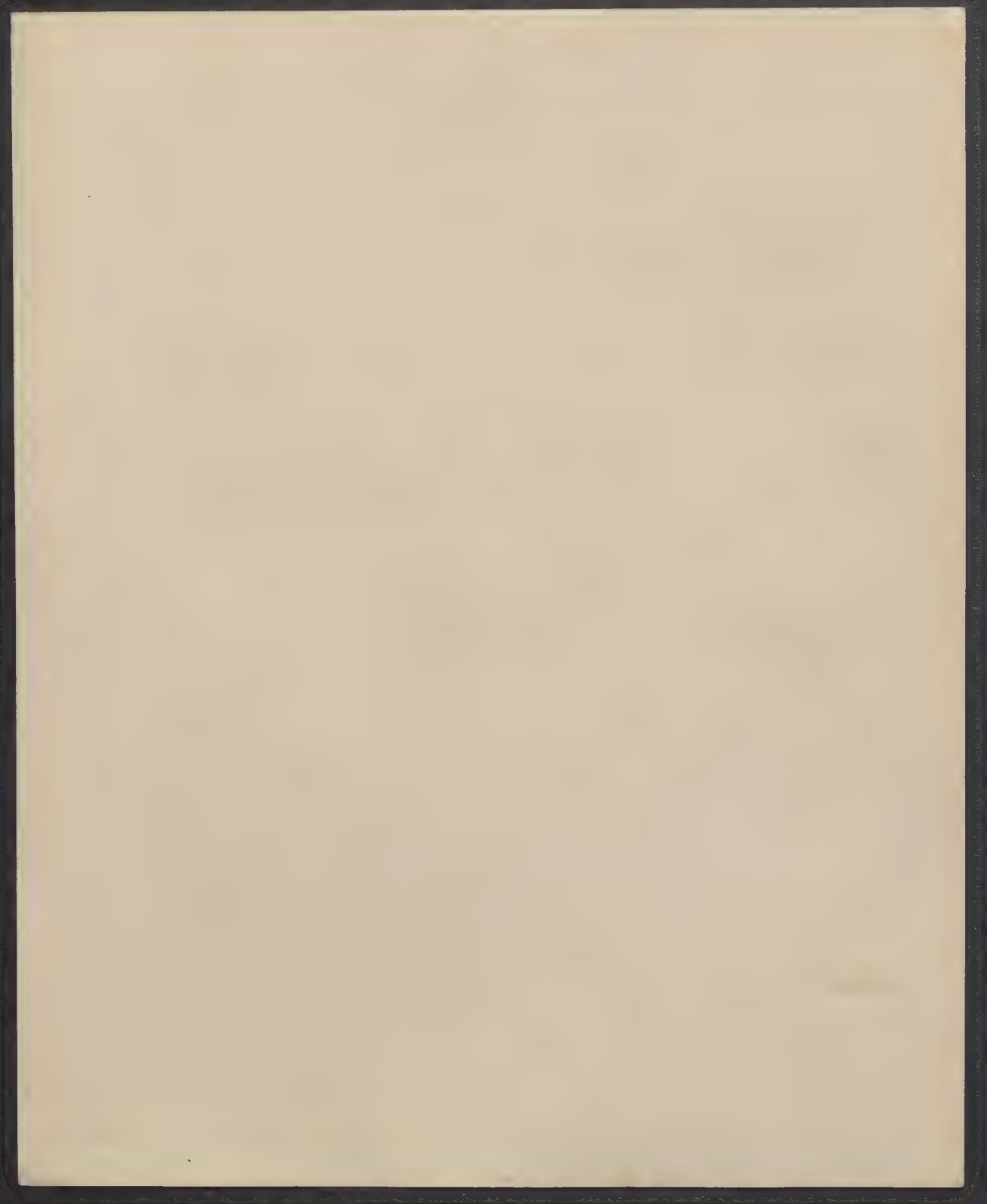


Rauminhalt, also bedeut. mehr, als viele heutig. Feniserköpfe (1538). Mehr grösser sind 18 Schädel aus der berühmten Grotte de l'homme mort (1606) alle orthognath, mit breit. u. hoher Stirn, sanft gerundeter Scheitel u. Hinterhaupt. In d. Nähe von Gibraltar hat man in der sogen. Fenix-Höhle eine Anzahl Schädel gefunden; welche alle dolichocephal, orthognath u. <sup>in alt. Theilen</sup> ganz symmetrisch gebaut sind. Das fossile Skelett, welches bei Fenix (Le Fay-en-Velay, in d. vulkan. Brezvie eingeschüttet) gefunden wurde, zeigt d. gewöhnl. kanter. Typus d. Mensch, dem es angehört, hat noch d. letzte Ausbrüche des heute erloschen. Vulkans erlebt u. war ganz unserer Gleiches, zum nicht gering Interesse der franz. Anthropolog. die im J. 1856 seine Ueberreste untersucht. u. constatirt. dass er gleichzeitig mit d. Mammoth gelebt habe. Im Allgem. stellt sich heraus, dass alle diese ältest. Schädel einen viel höheren Procentatz von orthognathisch. dolichocephal. u. schön gewölbt. geräumig. Bildungen darstell. als er heute bei den gebild. Völkern Europas angetroffen wird. u. wir müssen vollständig der zutreffend. Worten Virchows beistimmen, welche er übrigens fast auf jedem anthropolog. Kongresse wiederholt, dass alle neuen Entdeckungen der prähistor. Anthropolog. die vermeintl. thierische Abstammung des Mensch. stets fraglicher erscheinen lassen; dass sogar unter den jetzt lebend. Menschen eine grössere Anzahl relativ niedrigerstehender Individuen angetroffen wird, als unter den bis jetzt bekannt. fossilen.





Man hat allerdings d. Einwurf erhob. Diese schon geformt. Schädel hätten einer Menschenrasse angehört, deren untere Extremitäten nicht ganz den unserigen gleichmäßig waren. Bei einigen Skeletten ist das ~~untere~~ Schienbein in d. That von beiden Seiten sehr bedeutend abgeplatt: so dass es fast <sup>des Aussehe.</sup> einer dicken Schwert scheide ~~hat~~ u. da haben manche zum Materialismus hinneigende Anthropolog. z. B. Broca darin einen entschieden affinischen Charakterzug gefunden. Indessen ist diese Ansicht ganz unbegründ. Da gerade bei Affen keine Platyknemie vor. kommt u. Virchow, der sie eingehender studirt hat, ist zu dem Schlusse gelangt, dass sie ebenso in Gräbern aus dem 4<sup>en</sup> u. 3<sup>en</sup> vorchristl. Jahrh. in Kleinasien u. früher noch bei den alten Bewohnern der Trojaebene angetroffen wird. Und Topinard hat in Pariser Kirchhöfen aus der Merovingen- u. Karolingerzeit über 5 Prozent platyknemisch geformte Tibien aufgefounden und gegen 14 Prozent, welche sich der Platyknemie annäherten. In Folge dessen glaubt Virchow, dass Platyknemie keineswegs als Zeichen einer niederen Kultur ~~gedeutet~~ werden könne, sondern vielmehr durch eine besondere Lebensweise entstanden sei, in der eine bedeutende, aber einseitige Aktivität der Beismuskeln mit der Zeit die Umbildung der Knochenform herbeiführte. Vielleicht bestand diese Rasse





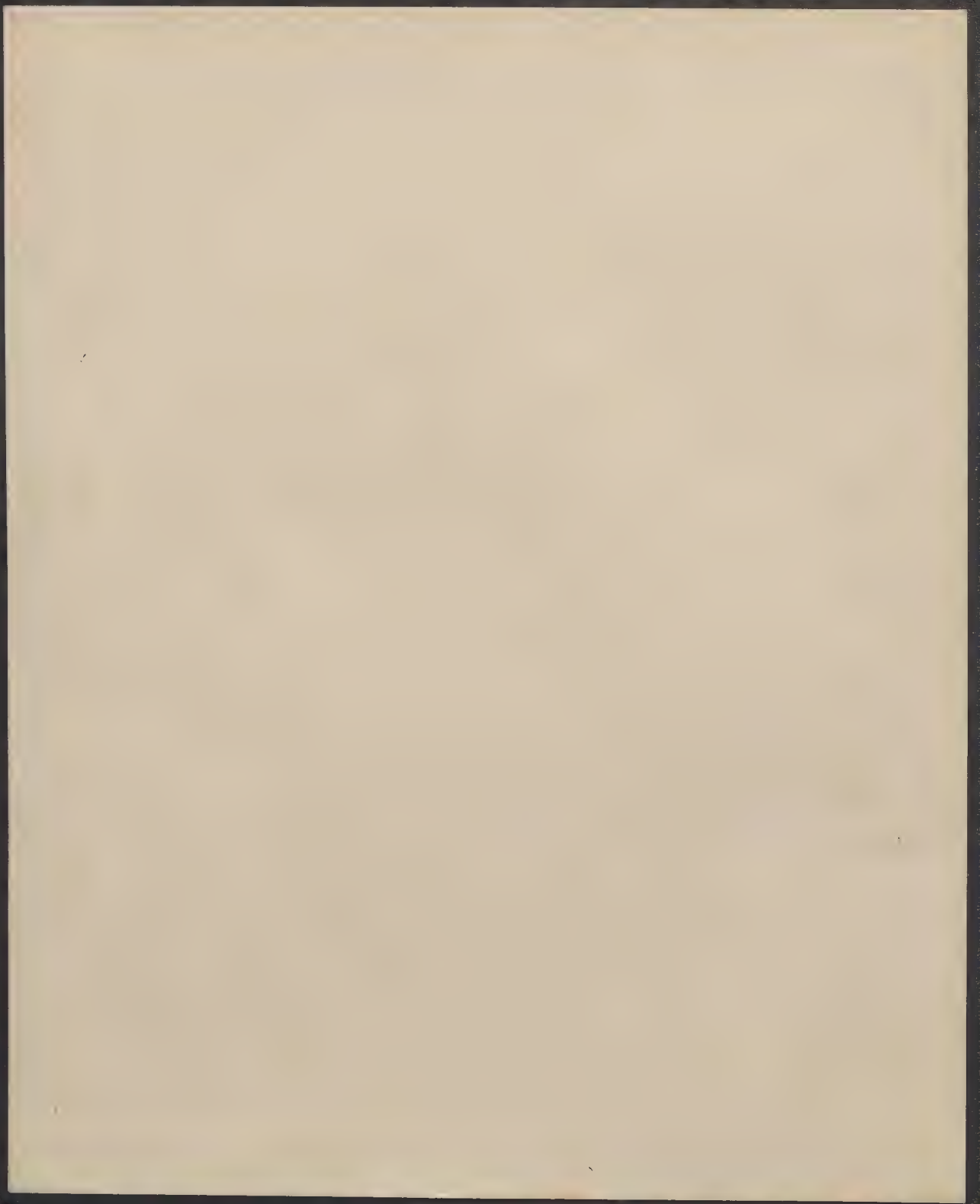
sagt Virchow, aus sehr gewandten Schnellläuf. Nomad. Hirten  
u. dgl. anderen Menschen!

Ich glaube, dass diese kurzen Ausführungen hinrei-  
chen um die Haltlosigkeit der auch heute noch in vielen Kreisen  
verbreitet. Ansicht darzuthun, als ob die vorhist. Anthro-  
pologie irgend ein beweisskräftiges Material geliefert hätte,  
aus welchem d. moderne Sociologie ihre beliebte Lehre von  
der ursprüngl. thierisch. Nicht unseres Geschlecht. herleitete.  
Nun! Sie darf es um so weniger, als die prähistorische Ar-  
chäologie, welche doch mit befragt werden muss, entschieden  
gegen solche solche unbegründete Konsequenzen Verwahrung ein-  
legt. Denn Archaeologie u. Anthropologie, stehen, was die ur-  
zeitlichen Funde anbelangt, in engstem Zusammenhange; sie  
stützen u. erklären sich gegenseitig; ein Skelett erhält ge-  
wöhnl. erst durch d. seine Umgeb., d. Art seiner Bestättg.  
d. Werkzeuge od. thierisch. u. pflanzlich. Ueberreste, die  
neben ihm lagen, seine volle Beleuchtg. Nun braucht man  
nur einen Spaziergang durch ein prähist. Museum zu ma-  
chen, um eine sehr günst. Meinung von der Intelligenz u.  
Geschicklichkeit d. ältest. Höhlenbewoh. Europas zu gewinnen.  
Man findet z. B. Knocherne Nähnadeln, sauber u. elegant  
gearbeitet, mit bewunderungswürdigen Oehr, das nur mit

1823.

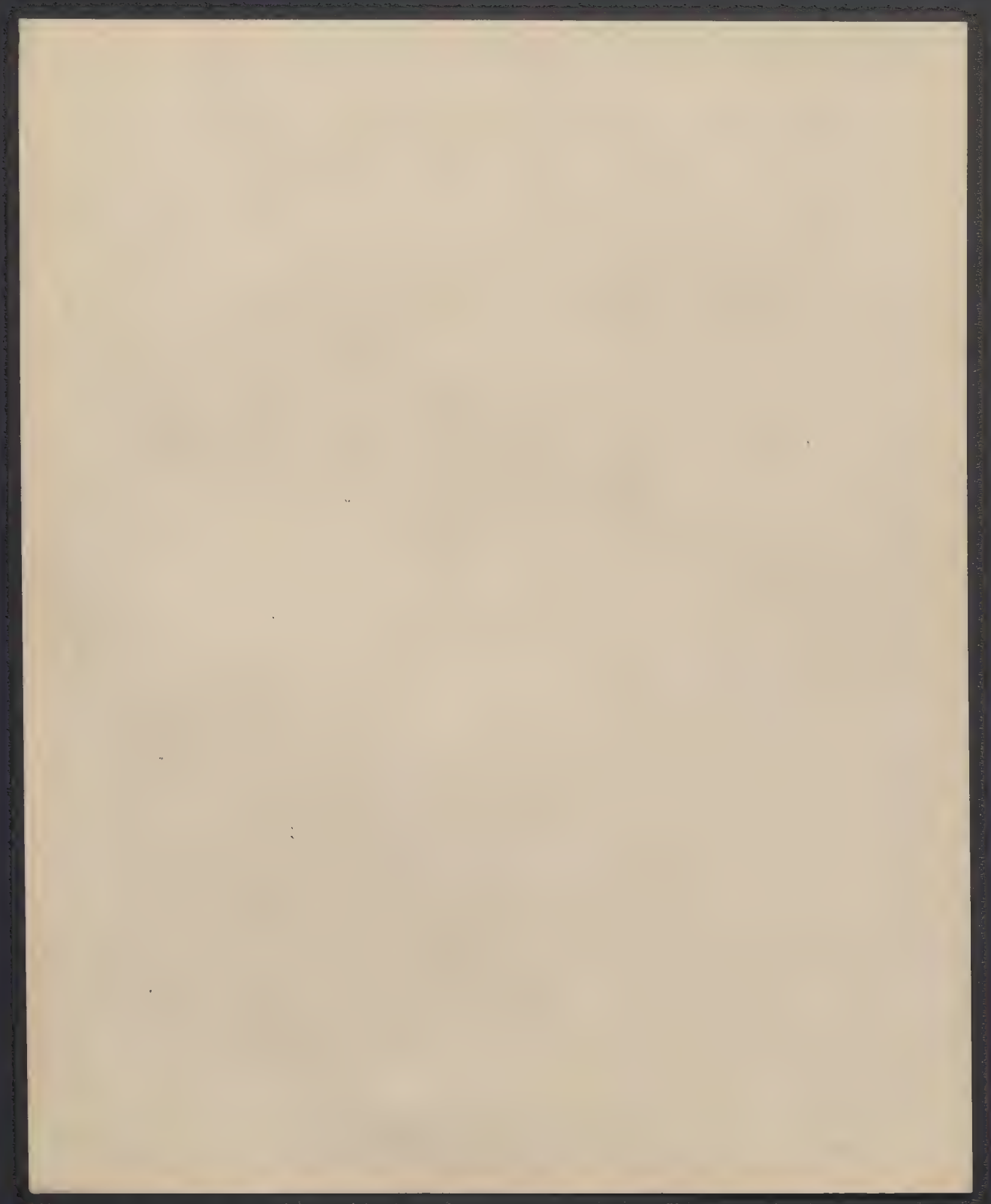
einer Steinspitze gemacht sein kann. Im Vergleich mit dieser vorhistorischen Vadeln, die in ungemein grosser Anzahl gefunden werden (Höhlen von Bruniquel u. von Tergord) sind die von d. heutig. Eskimos u. von Kamtschadalen gebrauchten eine recht plumpe, ordinäre Arbeit. Dass schon in der ältesten Steinzeit, wie sie von einigen Archaeologen benützt wird, die verschiedenartigsten ~~gera~~ Werkzeuge zum Schaben, Stechen, Stossen, Sägen, Schneiden, Hämmern aus Feuerstein angefertigt wurden ist allgemein bekannt. Was für ausgezeichnete Leistungen man vermittelt dieser Werkzeuge auszuführen vermochte, hat Broca hinsichtl. der Trepanation klar bewiesen. Er war so erstaunt über das Vorkommen von Trepanation an vorhistorischen Schädeln, die ~~vollständig~~ an lebenden Individuen ausgeführt u. wie das Verwehren der Wänder ~~geigt~~, vollständig gelungen war, dass er ähnliche Operationen an lebenden Hunden ebenfalls mit vorgeschl. Steinmessern vornahm u. ähnliche Resultate erzielte. So findet sich z. B. an einem Schädel aus der Höhle des l'homme mort ein verwachsenes Loch, das ursprüngl. 46 mm lang u. 39 breit war, also einen atzsehnlich. Thl. des Gehirns' entblößt hatte. Und doch hatte der Eigenthümer des Schädels diese schmerzhaft. Operation gesunde Lt überlebt, da d. Oeffnung durch neue





Knochenmessen vollständig ausgefüllt war.

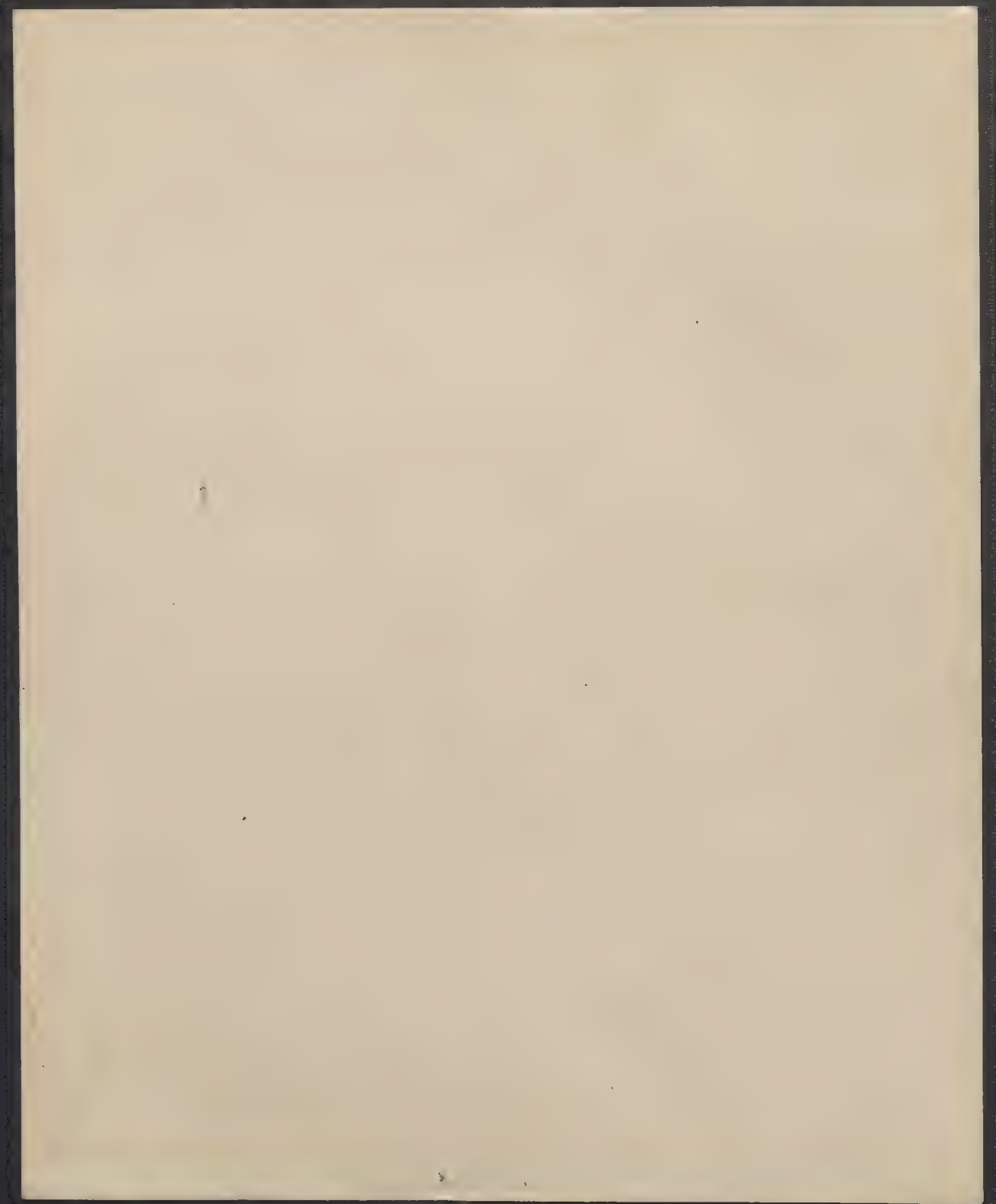
Es würde mich zu weit führen, wollte ich hier auch nur ein flüchtiges Bild der vorhistor. Kultur entwerfen, wie sie sich aus den vorhandenen Ueberresten mit grosser Gewissheit ergibt. Ich möchte allgem. bekannte Thatrach. anführen, dass soweit unsere Kenntniss der ursprüngl. Bewohner Europas zurückreicht, sie d. Kenntniss d. F. ers besaßen, in grober, mit d. Hand, ohne Hilfe der Töpferscheibe geformten Lehmgefäßen ihre Nahrung bereiteten, ihre Todten mit einer gewissen Feierlichkeit bestatteten, Baumstämme aushöhlten, um über Flüsse u. Seen zu setzen, u. wie d. ältesten Pfahlbauten besaßen auf rudimentäre Weise Ackerbau u. Viehzucht betrieben. Aber selbst wenn wir dieses Bild recht dürftig zeichnen wollten, mit Uebergang von allen Schutzwerken aus Knochen und Zeichnungen von Hyaenidien- u. Mammothjägden auf Schiefer u. Elfenbeinplatten, die von manchen Forschern als verdächtig od. als einer späteren Zeit angehörig betrachtet werden, immer würde ich mit unumstösslich. Gewissheit d. vollständ. Uebereinstimmung d. praehistor. Anthropologie u. Archaeologie ergeben, u. wie bis jetzt kein vorweltlich. Schädel aufgefunden worden ist, mit irgend einem affenähn. Charakter; so hat man auch keine menschl. Niederlassung entdeckt, die nicht Spuren einer



gewissen Kultur aufweisen <sup>zu</sup> im Stande <sup>zu</sup> wäre. „Wenn wir diesen quaternären, fossilen Menschen - sagt mit vollem Rechte Virchow, der fast alle prähistor. Schädel u. sehr viele Ueberreste von vorzeitl. menschlich. Niederlassung. berührt hat - der doch unserer Urahnen in der Tendenz - od. eigentl. in der Ascension näher stehen müsste, studieren, so finden wir immer wieder einen Menschen, wie wir es auch sind. Noch vor zehn Jahren, wenn man einen Schädel im Torfe fand od. in Hahlbauten od. in alten Höhlen, glaubte man wunderbare Merkmale eines wilden, noch ganz unentwickelt. Zustandes an ihm zu sehen. Man witterte ein. Affenluft. Allein das hat sich allmählig immer mehr verloren. D. alten Troglodyten, Hahlbauern u. Torfleute erwiesen sich als eine ganz respectable Gesellsch. Sie hab. Köpfe von solcher Grösse, dass wohl mancher Lebens sie glüchkl. preisen würde, einen ähnlich. zu besitzen.“ Ich füge hinzu, dass d. Sociologie in ihre Grundthese von dem thier. Ursprunge menschlich. Kultur weder bei der prähistor. Anthropologie noch bei ihrer Schwester, der vorweltl. Archäologie irgend eine Stütze bis jetzt gefund. hat.

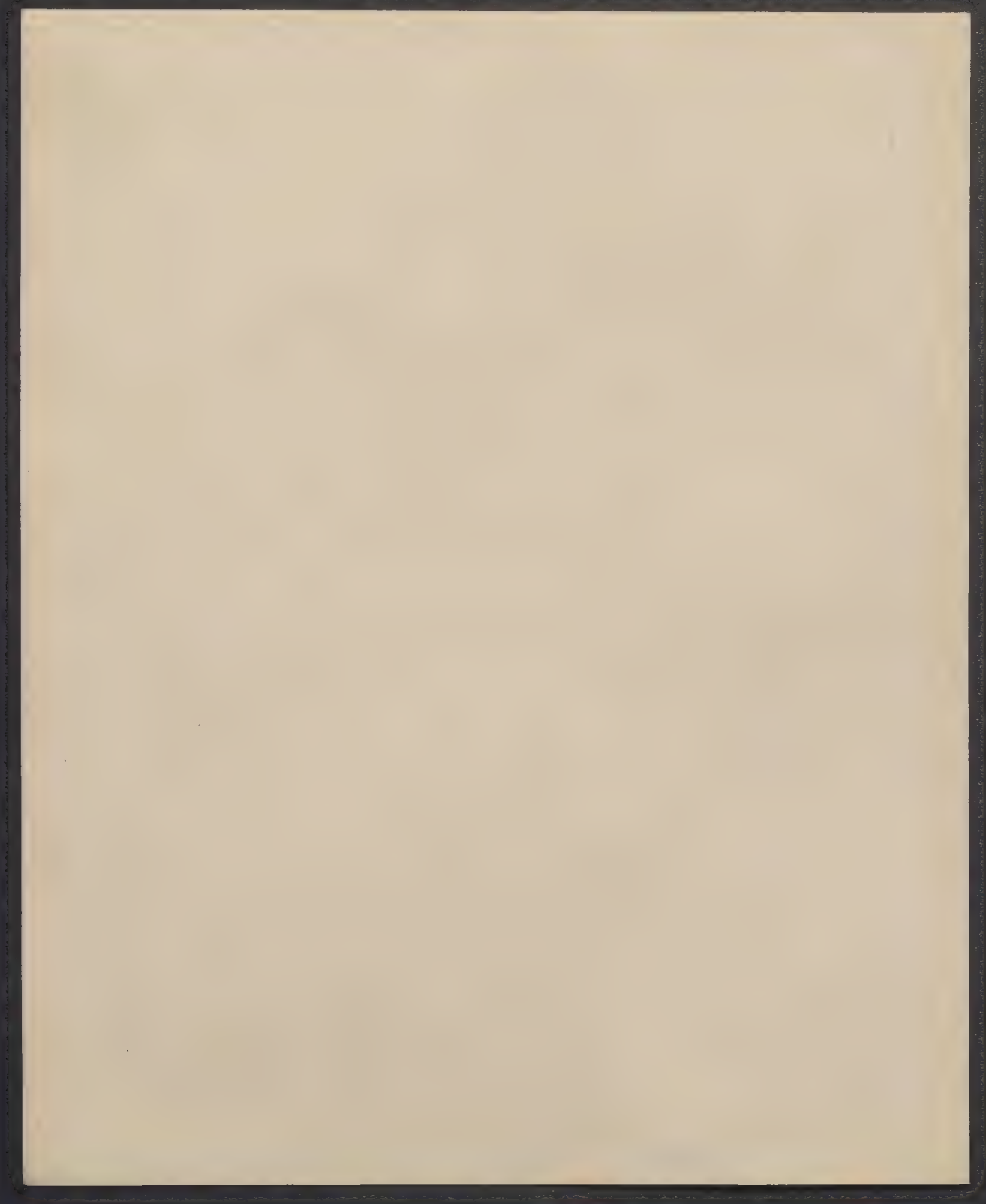
Aber es giebt noch eine dritte Wissensch. <sup>von</sup> auf welcher d. neuere Sociologie d. Bestätigung ihrer Grundsätze erhofft, d. allgem. Ethnologie. Lubbock war einer der Ersten, welcher





I. Entstehg der Civilisat. u. d. Urzustand des Menschengeschlecht.  
 durch d. innere u. äussere Leben d. heutig. Wildt. zu erläutern  
 versuchte u. er gelangt am Schlusse seines berühmten Buches  
 zu folgend. drei „streng wissenschaftl.“ wie er sagt Ergebnissen:  
 1° d. jetzig. Wilden sind nicht d. Nachkommen civilisierter Vor-  
 fahren; 2° d. Mensch befand sich ursprüngl. in einem  
 Zustande der äusserst. Barbarei; 3° Aus demselb. ha-  
 ben sich mehrere Rassen vermöge eigener Kraft empov-  
 gehoben. Auf diesen drei Sätzen, welche unbedingt falsch  
 sind, wenn äusserste Barbarei gleichbedeutend sein soll mit  
 Thierheit, hat d. modern. Soziologie weitergebaut, indem  
 sie durch Anhäufung aller <sup>Schattenseiten der</sup> (jetzt noch lebend. wilden Stämme  
 ein schauerhaftes Bild unserer ältesten Vergangenheit zu  
 Stande bringt. Wie willkürlich hierbei Darwin, Spencer,  
 Huxley, Tylor, Letourneau u.c. verfahren, will ich an  
 einig. wenig. Beispiel. darlegen.

Als Darwin während sein. Reise um d. Welt (1832)  
 zum ersten Male Feuerländer sah, rief er missmuth. aus:  
 „Erblickt man solche Mensch. so kann man sich kaum zu dem  
 Glauben bestimmen, dass sie unsere Mitgeschöpfe u. Bewohn.  
 einer u. derselb. Welt sind.“ Er schrieb auch diese harten,  
 unmenschlich. Worte: Ich hätte kaum geglaubt, dass die

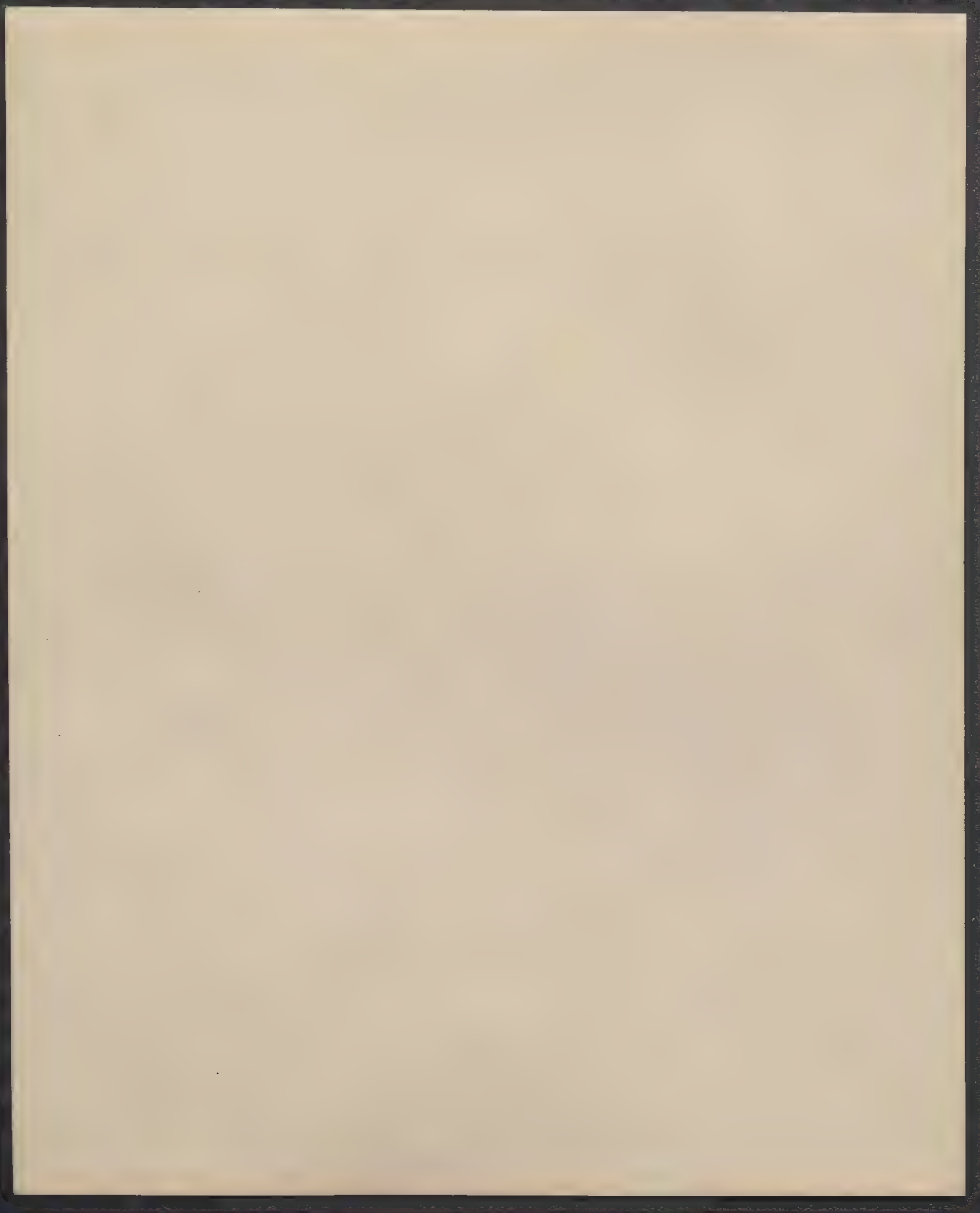


Verschiedenheit zurech. wird. u. civilisirt. Völkern so gross sei; sie ist grösser, als zurech. einem wild. u. einem domesticirt. Thier... Die Gesellschaft - es waren vier Männer, war durchaus des Teufels ähnl. welche in Stücken, wie d. Freischütz, auf d. Bühne kommen. Noch in neuester Zeit schrieb ein Deutscher, der an Bord des preuss. Kanonenbootes Hyäne d. Feuerlandsinsel besuchte: Menschen sind sie übrg. nicht u. werden es im Leben wohl nicht mehr werden. Hellwald endlich hält dafür, dass ihre Lebensweise nicht viel höher stehe, wie jene der Orang-Utang u. der Biber. Allerdings überzeugte sich spät. Darwin, dass d. geistig. Eigenschaft. der Feuerlän. vollständ. d. unsrigen gleich. u. er war aufrichtig genug, sein früheres Urtheil einzugestehen. Bloss war ihre Sprache unbelangt, mechte er das Vorbehalt, dass sie einem furchtbar glucksenden Geräusche gleiche - u. auch Religion wollte er ihnen gänzlich abschrech. Es haben sich aber auch diese Vermuthung. als unhaltb. erwiesen. Missionäre u. weltliche Herren, welche längere Zeit auf d. Feuerlandsinsel zubracht. behaupteten, dass jene Stämme keineswegs religionslos sind u. dass ihre Sprache eine grosse Anzahl wohlklingender Laute besitzt. Der engl. Missionär Bridges findet <sup>das</sup> <sup>Yaghi</sup> <sup>ein</sup> <sup>sie</sup> sogar bewundernswürdig, wegen ihrer vollen und regelmässigen Formen u. der Würd. das er verfertigt hat, umfasst 15000 Theils



1830.

einfache als zusammengesetzte Wörter. Nebstlich bezeichnet Capitän Barrio  
 ihre Sprache als bestehend aus rüssen, angenehmen, vocalreich. Wörtern  
 parole dolci, piacevoli, piene di vocali. Sollte sogar in diesen günstig.  
 Urtheil. etwas Uebertreibg mit unterlaufen so ~~man~~ <sup>Kau</sup>-~~man~~ <sup>zeihen</sup> mit ~~andererseits~~  
 die ungünstig. Berichte ~~nicht~~ durch offensbare Unkenntnis, Oberflächlichkeit  
 und grobe Vorurtheile aus u. man <sup>Kau</sup> sich mit Recht verwundern, dass  
 die moderne Sociologie auf <sup>Grund</sup> solch. <sup>nicht</sup> ~~theils~~ (widerzueh. theils ganz unglaub-  
 lich. sich den Urmensch. construiert hat, <sup>halbthier.</sup> ~~eine~~ (Wesen ohne Spra-  
 che, Gerüstung u. Religion, ohne Kenntniss d. Tiers u. ohne jegliche  
 Vervollkommenungsmittel. Wir können nicht umhin, ein solches Verfahren als  
 nicht unwissenschaftl. zu bezeichnen. Wir glaub. im Gegentheil, dass das  
 ganze bisher von d. Sociolog. so willkürlich benützte ethnolog. Material  
 einer kritisch. Durchmusterung u. Prüfung von befähigten Forschern  
 dringend bedürftig u. dass wird sich höchst wahrscheinl. herausstellen,  
 dass wie d. vorhistor. Anthropologie uns. d. ältest. Bewohner Europas  
 als völlig ausgebliebener Mensch erweisen hat auch d. Ethnographie  
 einer ähnlichen Aufart ertheilt. wird u. zum Theil schon ertheilt hat  
 (Perrot, Hocmer). Der durchschnittl. Wilde, wie er heute noch in  
 Amerika, Afrika, Australien angetroffen wird, ist mit allen seinen  
 guten u. schlecht. Eigenschaften der legitime Bruder der in der Civi-  
 lisation weiter vorgeschrittenen Menschheit Auch er besitzt schon eine  
 Kultur, welche für seine bestehenden Bedürfnisse anreicht. Er beklagt



nicht mehr od. wenig <sup>je</sup> nachdem <sup>es d. Klima</sup> ~~da~~ <sup>Anforderungen</sup> erscheint, unter dem er lebt, er  
 bereitet seine Nahrung mit Feuer zu, bestet seinen Acker, zieht Frucht-  
 bäume u. hält Nutzthiere, verfertigt sich höchst zweckmäßige Geräte  
 u. Waffen. Er hat ferner eine Religion, die wohl oft mit grobem Aberglau-  
 ben versetzt ist <sup>ist öfter</sup> durch kanakalische Opfermahlzeiten ersetzt ist,  
 aber trotzdem gewisse moralische Satzungen durchschimmern lässt, welche  
 hinreichen, das einfache vorale Gefüge dieser halbcivilisirten Stämme  
 zusammenzuhalten. Sogar d. hernaher gekommenen austral. Stämme,  
 an deren Vernichtung zum grossen Theil d. Rohheit u. Unmündigkeit der  
 ersten europ. Strafcolonisten Schuld sind, bewahren scrupulos gewisse  
 von ihrer Religion <sup>vorgeschrieb.</sup> ~~geheiligte~~ Ehegesetze u. wir finden auch bei ihnen  
 d. ähnlich. in d. Entwicklung zurückgeblieb. Völkern währende Be-  
 weise von Eltern- u. Kindertiebe, von ehelich. Treue, Freundschaft, Auf-  
 richtigkeit, Gerechtigkeitsgefühl u. was bei vielen rohen Europäern,  
 die das erste Mal mit ihnen in Berührung kamen, am meisten Staunen  
 erregte, schamhaftes Ehrgefühl, Anstand u. Keusche Zurückgezogenheit.

Alle diese Völker haben Sprachen welche als d. unverdächtig-  
 sten Zeugen ihrer Vergangenheit <sup>betrachtet werden können</sup> (u. zugleich als d. wirksamste Mittel  
 bilden, um zu einer höheren Brdg. emporzuschwing. Soweit die heutige  
 philol. Studien auch über dieses Gebiet Licht verbreitet haben, kann  
 Niemand in Abrede stellen, dass alle die Stämme, welche als die niedrig-  
 sten u. thierähnlichsten von der Soziologie bezeichnet werden, d. Australi-





Buschmänner, Hottentoten, Feuerländer u. Eskimos Sprachen besitzen, deren  
 ungemein künstl. Organismus, reiche Vocabularien u. fein durchdachte  
 grammat. Bildungen gerechte Verwunderung erregen.

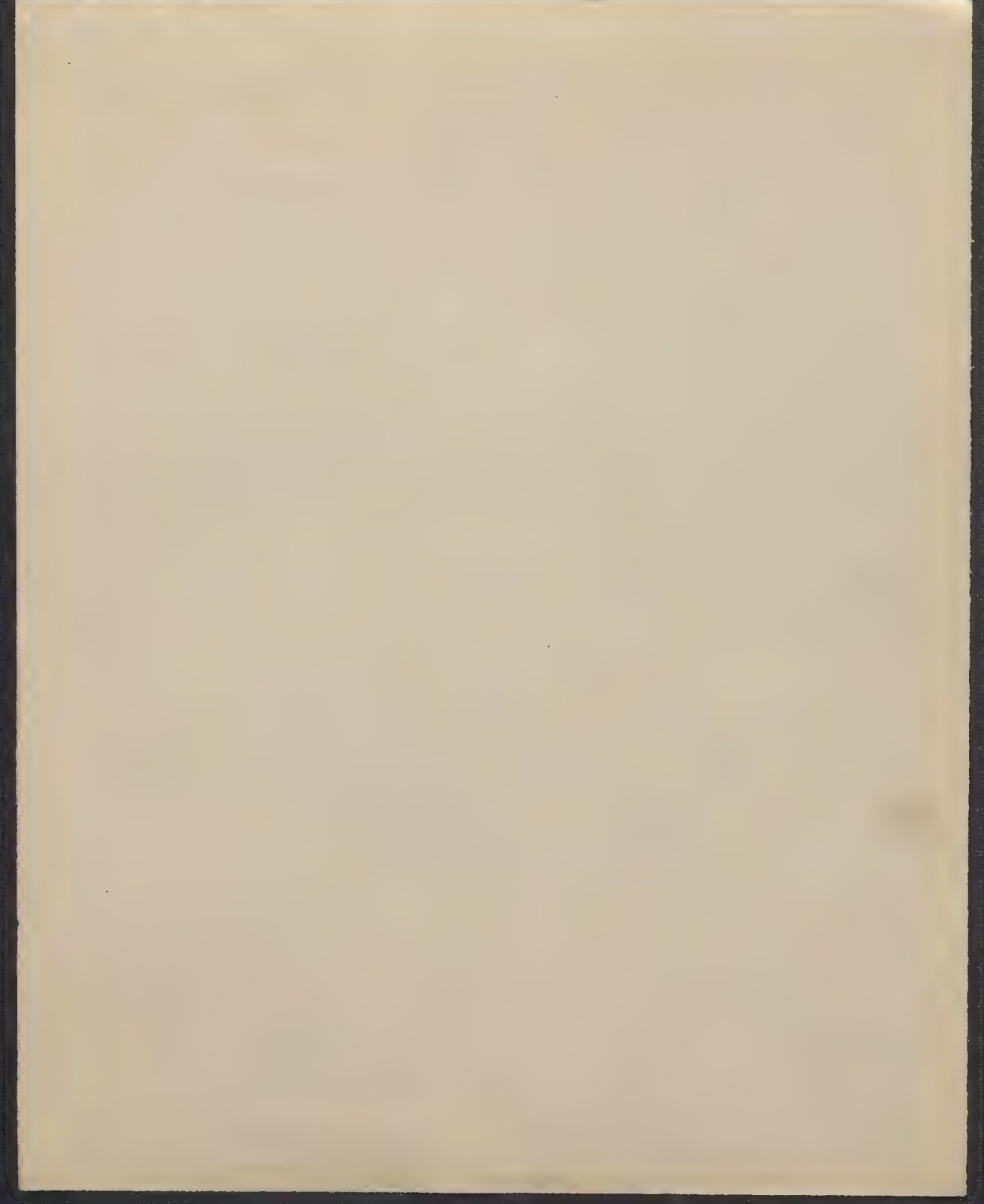
Vgl. Theod. Hahn, über d. Namasprache

Kleinschmidt, Grammatik d. grönländ. Spre.

Grünwein

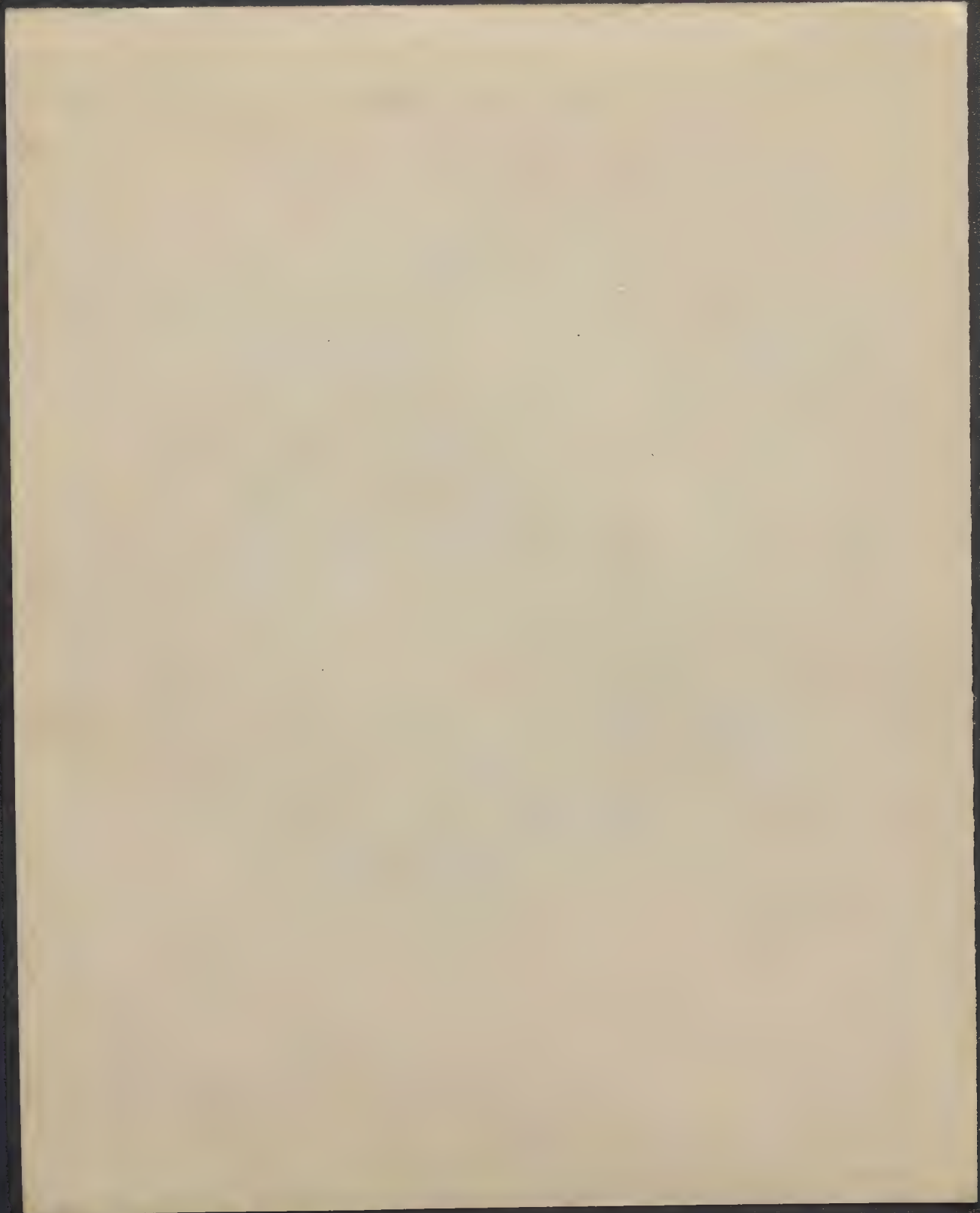
Es ist nun kaum glaublich, dass d. Haekelsch. homo alalus, der anfangs  
 stumm von Ast zu Ast hüpfte u. mühsam mit von Frucht. ernährt,  
 solche fein gefühlte ~~leibliche~~ Begriffsbestimmung zum lauth. Ausdruck  
 gebracht habe u. wann d. Sprach. als das vollkommene Geistesprodukt  
 gelten soll, so wird Niem. glaub. dass Halbthier Horden mit Verständ-  
 gungsmittel erworben haben, die ihnen nicht nur kein Nutzen bring. konnten  
 sondern, da jed. Sprache doch erlernt u. gehandhabt werden muss, als  
 höchst lästige Bürde in Kurzen ganz unentragl. erschien. wäre.

Wir werden vielmehr alle diese kunstvoll. Gebilde, welche heute bei Völ-  
 kern angetroffen werden, die wegen der kümmerl. Verhältnisse, in denen  
 sie ihr ausdauer. Leben kaum zu fristen vermögen, sie nicht hervorzubring.  
 vermocht, ~~se~~ als Ueberreste besserer Zeiten ansehen, in denen jene  
 Stämme, bevor sie aus ihren früheren Sitzen ~~thats~~ sei es durch Einfälle  
 mächtiger Feinde sei es durch plötzliche Elementarkatastrophen ver-  
 drängt wurden, auf ~~dem~~ einer höheren Culturstufe sich befanden, von  
 der sie später allmählig herabanken.

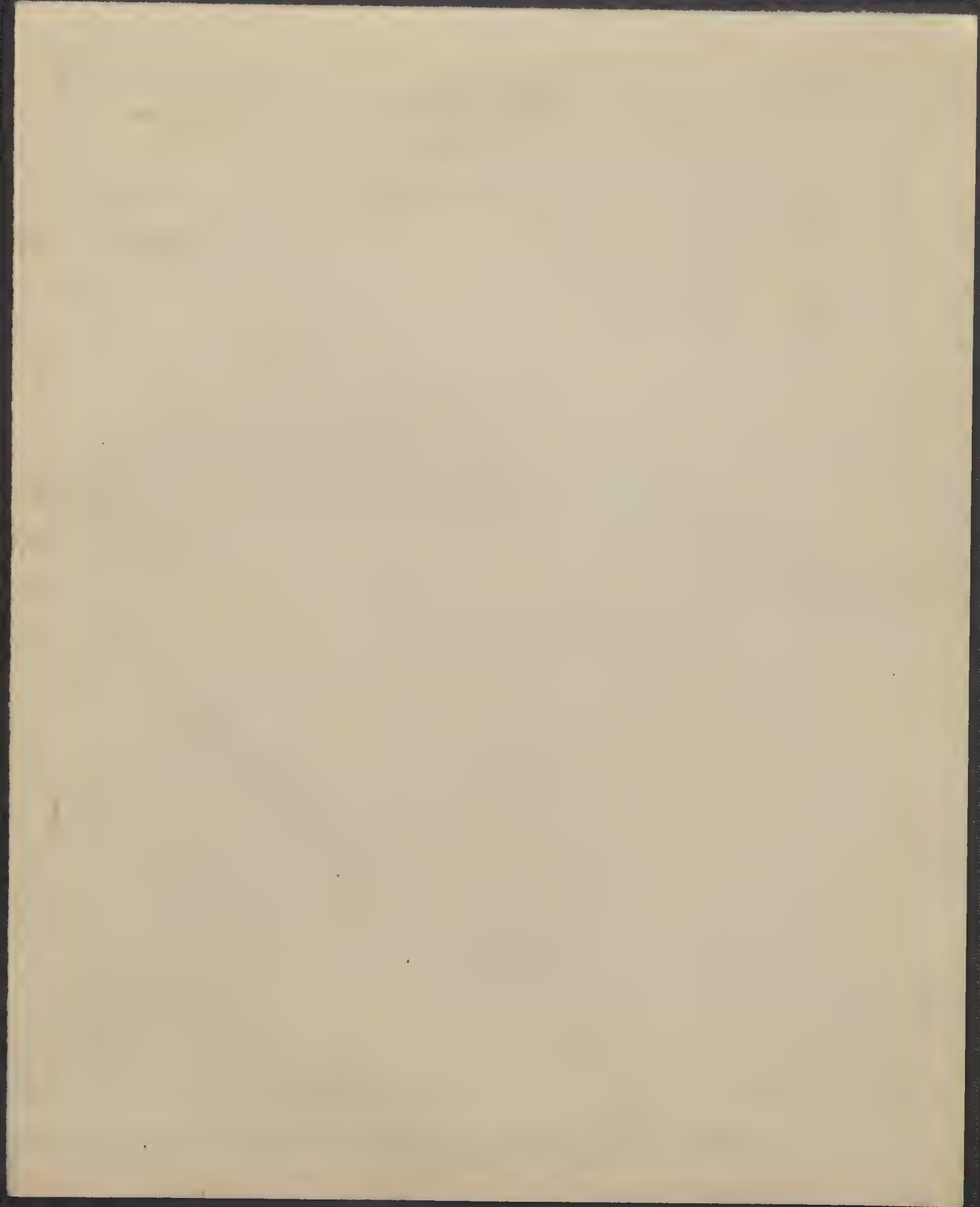








Es ist also ganz natürl., schließt Spen. seine Ausführung. dass ähnl.  
 Ursachen z.B. elementare Unglücksfälle, Ueberwölkung <sup>Niederlag</sup> in Kriege u. s. w.  
 höher organisiert. Völkern in Landesgebiet verschlug, welche für ein  
 höher organisiert. Kulturleb. ungeeignet. Der geist. u. physisch. Verfall  
 der ~~neuen~~ <sup>Einwanderer</sup> Bevölkerung herbeiführ. mussten. Die von Spen. angeführt.  
 Beispiel. könnten wir bedeut. vermehren; ich gsch. jedoch dass man gegen  
 seine Theor. des Herabgang. d. menschl. Kultur in ungünst. Verhältniss.  
 nichts erheblich. einzuwenden vermöcht. Der aber hab. wir überhaupt kein  
 Recht, wie doch Spen. es thut, welche verkommen. Ueberrest. einst höher  
 civilisirt. Nation. als dem Urmensch. näher stehend zu beträcht. Anstatt  
 mit Lubbock, Tylor, Spencer u. a. bei ihren d. Anfäng. unser. Kultur  
 zu studir. sollt. wir erst den Grad höherer Gerittung ausfindig machen,  
 von dem sie herabgerath. sind u. dann erst d. Frag. aufwerf. womit  
 hab. jene Völk. begonnen, um zu einer höheren Cult. sich emporzu-  
 schwing. von der sie heute nur spärli. Ueberreste aufweisen könn.  
 Wenn man jedoch so d. Frage stellt, so ist damit d. Unmöglichkeit. ihrer  
 Beantwortg. und der bisherig. sociolog. Metho. erwies. Wenn d. Zoologi  
 nur kein Mittelglied aufweisen kann zwisch. Thier u. Mensch, d. Anthro-  
 polog. kein. Schen mit Halbmen. Character, d. Ethnolog. nur  
 viele Stämme ausfind. machen kann, die von höherer Gerittg. abgefallen  
 sind, so bleibt uns nichts anderes übrig, als ein. andere Weg einzuschlag.  
 um zu den Anfäng. der Kultur zu gelang. Dieser von d. Sociologie bisher



vernachlässigt Weg ist d. histor. d. Culturgesch. ist ein histor. Ereigniss  
u. kann nur nach rein histor. Metho. erforscht werden.

D. histor. Metho. beginnt mit wohl beglaubigt. Thatrach. u. erst wo  
diese ermangeln, zieht sie auch ungewiss. Tradition. in d. Bereich ihr. Forsch.  
u. wenn sie bei der retrospectiv. Berücksichtigung der Culturzustand. eines Volk.  
endlich bei Zeit. anlangt, wo jeglich. Tradit. erloscht, sogar d. mytholog.  
da verbleibt ihr noch d. Sprache als älteste unverbrüch. ~~Zeugnis~~ <sup>Dankmal</sup>, das  
Linguist. ablegt von den Zuständ. für welche sie von menschl. Geiste  
hervorgebracht wurde. In d. That hat auch d. vergleich. Linguistik in  
dieser Hinsicht heller Licht auf Culturepoch. geworfen. ~~an~~ da auch  
nicht d. geringst. Erinnerung sich bei später. Nachkomm. erhält. hat.  
Was u. wir nur d. retrospective histor. Metho. anwend. um zu d. Anfang  
menschlich. Cultur zu gelang. so ist wenigst. in den gross. Tüchern, aus  
welch. das früheste Culturbild zusammengesetzt ist, kein Zweifel mögl.  
Wer wir z. B. bei d. German. anfang. so können wir mit ziemlich.  
Gewissheit. Alles ausscheid. was sie vom Christenth. u. früher noch vom  
vordr. Rom empfing. hat. Es bleibt dann ein gewiss. Urgermancenth.  
übrig, wie es in den Aufzeichnungen Caesars od. in noch früher. Aufseich.  
über Cimbr. u. Teuton. aufbewahrt ist. - Diese



1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

1871

# Einleitung.

Es gilt heute bei den meist. Sociol. für selbstverständlich. Dass unsere  
 ersten Vorf. in ein. Zust. beispiello. Wildht. ihre Exist. begannen hab.  
 Selbst d. robust. Wild. der Gegenwart. sollten einen höheren Kulturverg.  
 erlangen haben, als wir den Mensch. unserer Köpfe. (Hollwald) I. 11.  
 "In d. Lebensweise mag er sich von sein. thier. Mitgenossen  
 nur wenig unterschied. hab.; wie diese war er genöthigt im  
 schütz. Waldesdunk. od. auf offen. Felder unter freiem Himmel,  
 den Unbitt. d. Witterung und Jahreszeit preisgegeb. sein Obdach  
 zu such.; mit den Beutethier. der Wald. um seine Nahrung zu streit." ibid.

Herv-Sper. führt mit nichtl. Wohlbehag. aus wie der urspr.  
 Mensch etwas Klein. war als d. gewöhnl. civilis. Mensch (I. 53), durch  
 kürzere u. schwäch. Unterschiedsmaass. von uns ~~ist~~ nicht untersch. u. in  
 folg. dass. besser für eine kletternd. Lebensweise eingerichtet. war (I. 55)  
 grössere Kiefer u. Zähne besass (ib.), einen weit grösser. herabhäng.  
 Bauch und ein stärk. entwickelt. Ernährungssyst. mit viel herabst. (I. 57)  
 und dank dies. Vorrathg. ungen. viel Speis. auf einmal vorhtg. konnte  
 den aber auch lange zu fast. vermocht - im allgem. wenig kräft.  
 war als der civilis. Mensch (I. 59), auch unempfindlich geg.  
 alle Unbitt. d. Witterung, <sup>gefährt. empfindl. des</sup> ~~und kleine~~, d. schütz gegen unangenehm.







Trotz. Kes inson. es dem einer Aff. gleicht, wohl als in Fall von Rück-  
schlag od. Aterism. bereich. werden" (P. 50)

Inden. ist d. Vergleich. Hypo. mit der auch der. symmetri-  
von der meist. Zoolo. zurückgewie. wird, vorw. mit Hinw. auf  
bedeut. Untersh. welsch. zwisch. ein. Affengsch. u. dem eines best. Aff.  
besteh. als auch mit der einf. Bemerk. dass eine aus M. M.  
Zusammeng. Rasse überhaupt nicht lebensfähig war. Deshalb  
hab. sowohl der. als rein. Lutheng. in Luthen. sich viel behutete.  
eingegeben. Dann. längs. dass d. einstige Uerzeugung. dereng.  
Affengsch. mit Einschl. d. Mensch. mit irg. ein. jetzt existiert.  
aff. ident. od. ihm auch nur sehr ähnl. gewes. sei. Ueberzeugt  
waren u. n. w. II-8.

Auch Kaeck. ist d. Ansicht des d. gemeins. Urseng. von  
Mensch. u. d. Aff. Lent. nicht mehr leb. in. dass kein. d. jetzt  
leb. Aff. d. Stammvater. d. Menschengech. sein. Kann. Viell.  
wird. wie einer Tag. gefund. wird: vorläuf. liegt nie alle  
bepr: unter d. Fluth. d. indisch. Ozeans, wo einst. der jetzt  
verwundte. Kontin. Lemuria sich befand. hab. soll.

Aehn. versch. nur Topis. oder Ernst.

in voller Entwickelung

J. Soub. ist eine noch junge (Wissenschaft; sie ist nicht  
 älter als J. befreund. <sup>Buch</sup> Aug. Comte, in ihr Name er-  
 ent Male auftritt - ihre jetzige system. Zeit. erhielt sie hauptsächlich  
 durch Sp: epochemach. Werk: welche. ent. d. gemeinsch. Zeit:  
 J. Prinzip. d. Soub.: d. vier Thl. sein. philos. Gegenstand:  
 bitt. Ihr eigentl. Uebel. nennt sie auch soziale Hypo. u. verst.  
 Jermat. d. Lehr. von d. Grundgesetz. welche d. gesellsch. Einsein.  
 beherrscht.



Bis jetzt ist jed. Zwitz all. from. Wünsch. die. (Offenm. v. wir  
 im auch Hält. mensche nent, v. homo aladg nicht aufgef. wird. Hält.  
 zwar vertrieh. uns (mit sich recht in Widerspruch, was aber sonst hinf. bezug.)  
 den d. gesuch. Offenm. auch heute noch entz. sei bei verschied.  
 wtz. Stämm. Süd. u. Ostaf. d. den Affen gleich in Nord. leben, auf  
 d. Säuen. hinst. klettern, von Frucht. leb. Eine Kent. d. Feuer,  
 als Waffe Steine u. Knüttel gebrauchen, wie es i. höhern Aff. thue (Pl. 15)  
 Inden. hab. mit all. die. vermeintl. Affenmenschen. als Theaters. gebild.  
 ergeb. um jed. Zool. muss Huxley beiflicht. d. obwohl Material.  
 offen eingeht „der in d. Gegenw. kein Zwitz. vorher. ist um d.  
 Absteig. d. Mensch. von ein. Aff. od. d. gemein. Absteig. der Vögel.  
 Mensch. u. der Aff. zu beweis. (Pl. 11)

Wenn man dennoch d. eigentl. Vorf. d. Mensch. vollst. unbek.  
 ist, so könn. wir fragl. auch ab. d. Thier sein. Menschewitz. (auf die  
 es doch in d. Somer. am meist. entk. ist) gar kein Vermuth. anstell.  
 Wenn z. B. Allen Koba i. ent. Höhlenw. am Fusse hoch.  
 geh. v. ent. v. dem weiter anführt dass sie  
 durch beständig. Hin- u. Herschauen zu d. Gips. od. d. d. aufrecht. + poln. Inden. d. d.  
 Geseh. erkenn. (Pl. 12) od. wenn Haeckel (Pl. 15) u. Kellw.  
 durch d. entspr. St. die Naturk. der thier. Leibes. zur geg. d.



Wortspr. erklärt. es sind das eben Thentier. selb. nicht für  
eine wissenschaftl. Sorist. nicht zum Ausgangspunkt i. d. Kün.

Nicht ben. ist es mit d. anthropol. Argum. best. welche  
d. thier. Urspr. d. menschl. Lust. aus der exakter - Unvollkommenheit  
prähistor. Skelette darth. wird. Hier befind. wir uns auf weit  
nich. Bod. wir heb. es mit nicht. Uebervest. vorhist. Mensch. zu  
thun. Wahr. d. zool. Argum. aus laut. Vermuth. aufgeb. ist, wie  
etwa der erste Mensch angesch. heb. Kün. falls er nicht. ein Affen-  
mens. sich herausgebild. hat, Kün. wir hier nicht. Thier. erklä.  
d. mit d. ält. Auftr. des Menschengesch. wenigst. in Euro-  
u. Ameri. <sup>unmittelb</sup> ~~Siehe~~ in Zusammenh. steh. In der That wird. ganz  
überschwängl. Hoffn. gefasst, als d. ent. Fm. in unser Schol.  
bekan. ward. Als in J. 33 Dr. Schmerling in d. Höhl. v. Engis  
bei Lüttich mit. Knoch. v. Mann. Nashor. u. and. vorweltl. Thier.  
auch ein. Menschenknochen. hervorbr., erklär. es the für ein. Neger-  
schädel; obwohl er stark. Widerspr. erfuhr; Hert. Vogt erklär.  
den spät. neger für ein. der ungünstigst. thier. gebild. affen-  
ähnlichst. Schäd.

Schäffhausen stellte sogl. eine Theor. auf d. zufolge alle mit

ausgestorb. Thier erst. zusammengefund. menschl. Schem. eine affenähnlich. Gestalt  
 hatt. u. als 1856 der berühmte Neanderthal-Skelett bei Düsseldorf  
 gefunden. wurd. glaubt. es ein. Bestätig. rein. theov. gefund. zu heb.  
 Auch Huxley pflicht. ihm bei ind. es d. Schem. für d. Thier ähnlichst.  
 von all. bekannt. Menschenschem. ergab. „Von welcher Seite wir  
 ihn auch betrach. überall stoßen wir auf affenähnlich. Charakt. wodurch  
 es zu dem affenähnlichst. menschlich. Schem. wird“ (N. B. 30). Auch  
 andere, besond. Topinard fand. dieses Schem. ganz Thier. affenart.  
 u. denen der Gorilla u. Gibbon ähnelt. Darf man sich da wundern  
 dass Prof. Mayer darin den Urmensch. (Paläander) erblickte.  
 Die Fossil. jedoch dauer. nicht allzu lang. d. leid. Schem. wurd.  
 öfters einer gründl. Prüf. unterworf. und da bedenkend. Antheil  
 hab. ihr Urth. daher abgez. dass leid. Schem. rein menschl. Form.  
 aufweis. und auch heut. noch Neim. Schem. mensch. wird.  
 Was d. Engli. Schem. anbelangt, so hält ihn Huxley für  
 ein. gut. mittler. menschl. Schem. in übersoscho ein. Theil  
 angehört als d. Gehirn eines gedankenlos. Wild. enthalt. haben  
 Köne - andere geh. noch weit: Busk u. Lyell erken. in ihm  
 den Kenes. Typ: u. Luxe find. das rein Profil dem der berühmte.

Griechenschd. v. Blumenb. entspr. (Pl. 33)

Derselb. Maxley ist auch von rein. ent. durch Voth. ab. d. Neanderthschd. zurückgekom. Er schätzt rein. Renneinh. auf 75 engl. Kubitz. was mögl. nicht wenig ist, von wem bedacht, dass es Europäerschd. gibt, die nur 55 Kubitz. Renneinh. besitzt, und viele Hundschd. bis auf 46 herabsinkt. Zwar giebt es europ. Schd. mit 114 Kubitz. Renneinh. = aber auch den wohl mit d. Neanderth-schd. eine chron. Mitte zurech. den größt. u. kleinst. Renneinh. d. europ. Schd. ein. Mit Recht nennt Der. ihn gut entwickelt u. geräum. (Pl. 31, In jed. Falle übertrifft er den größt. bekannte Jomarschd. der nur 34,5 = um mehr als d. Doppelte. \* In Folg. dies. <sup>Ergebn.</sup> Stud. hat d. arm. Prof. Neugeb. sein. Paläolith. wiew. aufgegeb. und erklärt, d. Neand. schd. könne ~~stammig~~ <sup>wohl</sup> ein. Vorkom. angehör. der im J. 1874 in jener Geg. angekommen sein soll.

Es ist mir vorzuz. auf näher. Einzelheit. ab. d. d. Schd. einzugeh. und auch d. zwei Unterkiepf. zu besprech. die von Naulette nur eine zweite von Marlin Gignon.

\* Topisant

Von dies. beid. ist der von Naulette ebenfalls <sup>von Topin.</sup> als affenähnl. bereich.  
 word. aber Dawkins hat ihn gründlich untersucht u. bewiesen, dass  
 eine kleine Vertief: von 3 M.M. welche sich am unter. End. des Kinn  
 vorfind. auch heut. bei leb. Rass. angetroff. wird. = ein <sup>anhol.</sup> Hinterkief. von  
 Moulin - Guignon (28 Mär. 63), üb. den so viel Staub aufgewirrt. wird.  
 Könt. wir ganz übergeh. da es 1° gar nichts abnormales an sich hat,  
 2° von viel - Gelehr: nicht als echt (d. h. nicht als quaternär) angesehen  
 wird.

Wird. jed. d. erwähn. Fundst: sog: ungewöhnl. Erschein. aufweis.  
 so hält. wir noch gar kei. Berechtigt. diesel. als Rassen - eigen thum.  
 zu betrach. da es recht wohl individ. pathol. Bildung. sein. So trägt  
 2. B. der Neand - Schäd. dreierlei Char. an sich 1° von der 104. Art. theilwei  
 skroni. Deformation = der ehensind. Besitzer scheint am maximum senile  
 gestor. zu sein; 2° scheint d. Schäd. am Hinterkopf mechanisch  
 beschädigt. word. zu sein; 3° endlich sind Kranz u. Pfeilnack. anssort.  
 verwachsen. Trotz dies. ind. iduell. pathol. Bild. des. Fund. Virchow  
 an ihm kein. Spur von Affen - ähnl. K. = und Terschel sagt mit  
 ein. unterdrück. Messerschmied. der Werth d. Fundstückes  
 sei auf ein sehr alltagl. Mess. herabgesetzt worden =



<sup>Schädel</sup> Al. neb. d. s. wenig <sup>verändert</sup> (verändert. erschien. hab. wir hunder. ander.  
welche in denselb. Zeit. hienfremd. - viele brü. die rogen. Mann.  
W. welche vollst. erhalt. und ganz sicher Schlus. auf ihre Rassen  
eigenthüm. gest. ist.

Der Schädel aus Bro-Magnon n. n. w. Pl. 27-29.

Der aug. Proeb. hier gedrängt. Ueberz. ist starker dies: sie unterst.  
nicht gar nicht von d. Schädel. Der jetz. Bewohn. Europ. Man find.  
sonst dolichoceph. wie brachyceph. als auch mesoceph. Wo-  
bei einig. Schäd. Kieff: der Prognathis. ~~vorwiegend~~ stark hervor-  
tritt, so ist es nicht bedeut. als der welche wir heut. in Frankr.  
u. ander. civis. Länd. antreff. Im allgem. kann man jed.  
behaupt. dass der Procentrale der geräumig. wohlgeformt.  
Schäd. größer ist. als der heut. bei civis. Völk. angeschw.  
sind.

Virchow bemerkt ganz richtig = p. 41 Pl.

Man könt. wohl einwerf: dass neb. dies. vorr. Schäd.  
die unter. Extremi: nicht ganz den. so gleich. schein. welche  
unser. J. heutz. heute zur Verfüg. steh. Das Schienbein ist  
sehr oft von beid-Seit. abgeplatt. und manche Antropol:

Topis:

nat. darin wied. etwas auffenicht. entdeck. woll. Man hat sich  
 wied. herausgeseh. dass d. menschenh. Aff. gerade kein  
 Platykemie aufweis. und Virch. der d. Eigentüm. nur  
 Gegenst. gründl. Stud. gemacht hat, ist zu ein. ganz and.  
 Result. gelangt dass näm. d. Platykme: keinesweg. <sup>als</sup> in Zeit.  
 der wied. Entdeckt. geht. kö. Vor einig. Jahr. bereits. ev. Trans-  
 verson. u. berichtet. auch d. Ausgrab. Schlein. in Troja. Es  
 fand in viel. Gräb. die erulst. öf. od. die schon Schlein.  
 geöffnet. hatte, dass d. Skelett Leut. angehör. die schon auf  
 ein. höh. Stuf. der Cult. stand. Ward Topin. fand - N. 39:  
 In Folge d. gelangt. Virch. zum Schluss = N. 39 -  
 ähnelt Desvins. Narten Topin.

Brwa = Oberschenkel = N. 40

Das ethnol. Argum. ist von bedeut. Gehalt, ausführ. verwend.  
word. <sup>am 2.</sup> Urspr. d. menschl. Cult. zu erklären, in wie mögl. den Uebergang  
von thier. zum menschl. Leb. zu ermitt. Lubbock hat ein berühmtes  
Buch geschrieben einzig in d. Absicht, d. Entstehung d. Civilisation und  
d. Urzustand d. Menschengesch. durch das innere u. äussere Leb.  
d. Wild. zu erklären u. gelangt am Schluss. dennoch zu folg. Drei  
wie er sagt "streng wissenschaftl. Ergebnisse." (L. 399)

a) Die jetzigen Wild. sind nicht d. Nachköm. primitiv. Vorfahr:

b) d. Mensch befindet sich ursprüngl. in ein. Zustand. des  
so genannten Barbens.

c) Am schnellsten hab. mit mehr. Rass. vermög. eigen. Kraft  
emporgeschwen.

Von dies. drei <sup>Sätze</sup> Sätzen ist d. 2<sup>e</sup> unbedingt falsch, wenn wir  
~~den~~ Zust. des äusseren Barbens: gleich bed. sein will mit  
Thierheit

d. 1<sup>e</sup> u. 3<sup>e</sup> kann man nur unter so viele Einschränk. setzt  
ken. den ihr ursprüngl. Zust. der Thierheit verleiht, ganzf.  
ethnol. Können.

Und doch ist diese der T. 3. ein gründl. u. in jeder Weise.  
Alle neuer Bearb. der Wissensch. fuss. auf d. Hypoth. von Lubbock. 45.

Das schändlich. Bild welch. Spen. Hellw. Letour u. v. d. a. vom Urmen:  
entwer: ist nur dard. zu Stand. gekom. <sup>mit</sup> ~~da~~ alle Schattenseit. der un-  
kent. noch begleitet. od. auch schon eingetorb. Natur: in'r Rieig. vergröss.  
hat, in d. Mein. so den echt. Urmen. zu entdeh: Sagt doch Lub. =

Als Derw. währ. sein Reis. um d. Welt (1832) zum  
erst. Male Feuerf. sah = Erbrut man so ch. Mensch. so kan  
men sich Ken zu dem Glaub. bestim. den sie unsere Mitgeho.  
u. Bevol. ein. in d. Welt sint =

Ich hätte Ken geglaubt, das d. Verschiedht noch wild  
u. unentwick. Mensch. so groß sei; sie ist gröss. als z. w. ch. ein.  
wtd. u. ein. domestiz. Thier. insofern beim Mensch. eine grössere  
Veredlungsfähigkeit vorhanden ist --- die Gesellsch. es wer  
ner Mäuer - war durchaus d. Teufel. atul. welch. in Stück.  
ne d. Freischütz auf d. Bühne voran =

Ein Deutscher, der an Bord d. Kanonenboot. Hyäne  
zwar. mit ihm. zusammenbrach: Menschen sind sie übrig. nicht  
u. wendens. im Leb. wohl nicht mehr werden =

Hellwart = hält ihre Lebensweis. stehe nicht hön. wie jene  
der Orang-Utangs u. d. Biber =

Schneid. II. 28

ibid.

ib.



Dev. I. 204

28

Darwi ist aufricht. ganz eingeb. dass er nicht getäuscht ist:  
u. als er <sup>mit</sup> drei Feindten. läng. Zt zusammenlebt. im Bord d. Beagle  
überzeugt. er ist von der Aehnlichkeit. ihr. geist. Eigensch. mit  
d. unsrigen -

Schneid. II. 68

Als er mit ihm. in ihr. Herma: in iöhe. Verkehr trat. über-  
zeugt. er sich. dass sie ein. regelrecht Begr. von Tauch.  
Eigenth. Wahrhaftigk. u. ehelich. Treue besaß.

Blon ihre Spr.: schien ihm eben zu sein = vergleicht  
sie mit ein. fruchtbb. glücksend. Genuss. =

Vorhand. d. Berl.  
geol. u. j. Anthr.  
1881. p. 31

Manne ergo Böhr: ihre Spr. sehr vollkommen u. ihre  
Stimme nicht unangenehm.

Schneid. II. 69 =

Glob. Bd. 34.  
n. 368

Missionar Bridges wohnt d. Gaghans. d. Sprach. der  
nächst. Fesherah - geradezu bewundernsworth wegen  
ihr. Vollständigkeit u. Regelmässigkeit - Dasselb. hat auch  
es vollständig. Wörterb. dies. Spr. verfasst, dass mit  
wenig. dass 15000 eigentl. u. zusammengeord. Wörter  
enthalt. soll -

Religiöslos =

Austral:

Was wir nun bedenken. dass aus solch. theils. widersprech. theils  
 ganz ungleicbl. Bericht. J. modern. Sociol. sich der Urnen: konstruirt  
 hat: ein Wes. fest ohne Spra: ohne Gesetz: ohne Relig. ohne Feuer  
 ohne Kün. ohne Verwollkommungstrieb so müß. wie ein solch. Verfah.  
 als höchst unwissenschaftl. erscheint: Wollt. man J. ungehen: Mater:  
 welsch. J. Sociol: vernemth. hab. krit. durchmust: so würd. sich viel.  
 die Hälft. von Leug: als trüger. herausstell. u. die Hauptgrundl.  
 dies. noch jung. Wissenschaft: was J. Urspr. J. Famil: J. Staat. J.  
 Relig. J. Sitt. u. Spra: anbelang. würd. sich ganz anders gestellt  
 als sie heute vorgebr. wert. Bevor jed. dies. höchst. <sup>exponent.</sup> ~~entgegensteht.~~  
 u. so nothw. krit. Sichtung. J. sociol. Mater. von ein. besnft. Forsch.  
 wird vorgenommen. wert. Kön. wir heut. theils. aus J. posit.  
 Behaupt. theils aus J. Widerspruch. J. Bedeutende. Sociol. <sup>mit</sup> ~~ent-~~  
 Sichtigkeit entnehmen. Jan J. von ihm. an J. Spät. unser. <sup>Kulturgesch.</sup> ~~geist.~~ Entwickl.  
 gestellt. Urnenuch wie exist. hat. Wie die vorhistor. Archäolog:  
 aus J. ältest. Bewohn. Euro. u. Amerik. als völlig ausgebild.  
 Mensch. emies. hat, so <sup>enthält</sup> ~~erregt~~ die Ethnograph. wenn sie vorurtheilt.  
 befragt wird, diesel. Antwort: J. Durchschnittl. Wildt. wie er heut.  
 noch in Ameri. Afri. Austr. Polynes. exist. 2. weist sich in all.  
 sein. gut u. <sup>plekt</sup> ~~best~~ eigensch. als Jan lezist. Bünd: der in der Zeit.

Taylor Infante I. 65

weit- vorgeschritt. Menschheit. Auch er besit. ein. Cult. die für sein. beeh. Bedürf. anreicht. Er bekleid. sich mehr od. wenig. nach d. Anforder. der Klime, bereit. sich mit Feuer sein. Nahrung, bestell. sein. Acker, pfl. Obst. u. zücht. Nutzthie, weis. sich höchst zweckmäss. Geräth. u. Waff. zu verfert.

[illegible]

Wissenschaftl. Z. Sp. 1. 303

höchste Stufe noch höher - sie leb. ein. Geistl. d. eig. hohen Schranke zwisch. Thier u. Mensch, wie Max Müll. sagt d. Natur, der kein Thier je wegw. wird u. überhöht. Sie ist das Leben, das Vorgehen u. d. d. wissens. Mth. in höher. Kult.

empfehlung, Nun unterl. es sein. weiß, was es die heut:  
 Stadt überhören. less. den sog: die Sprach. der verkommenst. wird.  
 Stäm. die Austr. etw. die Bushmänner u. Hottent; die Feuert. mit  
 Eskim. ungen. Künste. Organis. sind, mit reich. Vocabul. und  
 fein durchdr. gramat. Bau

hev: Fahren z. B. d. Sohn eines unt. d. Nama hottent. mit. protest.  
 Mission. d. von Jugend auf ihre Sprache erlernt hat, spricht in  
 sein. Muttersprache d. Nama - Leip. zu mit wahr. Begeister.  
 von d. Fülle, Lebhaftigkeit u. Trägheit des hottent. Vocabul.  
 Wir erfahren. den aus jhd. Grundform noch vier abgeleit.  
 Form. gebild. werd. könn: a) Relativ od. Intensiv - b) Causativ.  
 c) Reciprok d) Demonstrativ. Aber diese vier Bildung. könn.  
 mannichf. combinir. werd. ind. durch angehäng. Suffix. ein  
 Demonstrativ, zugleich Causativ. od. Reciprok. wird u. d. d. d. d.  
 Verbalstem könn in drei Hauptst. über. ineinandergeleit.  
 2ten Flexionsst. wird. wozu noch 2 Modi, d. Indicativ. u.  
 Coniunctiv kommen, ~~von denen~~ beide wird. eine posit. od. negat.  
 Ausdrucksform hab. könn.

Ich verweise auf d. erwähn. Buch ind. viele and. höchst  
 werthvolle Eigenthüm. der Namenspr. erklärt. werd. -

Gieswein 187



Ein ander. in recht ungünst. Verh. d. lebend. Volk sind  
d. Eskimo - auch über ihre Spr. hab. wir einige Stud.  
z. B. d. Gram. d. grönländ. Spr. v. Klein Schmidt - Berlin 87  
Wir find. im Innuit - nebst d. Eskim. selbst noch  
ein wahrhaft. Meisterwerk. indem bei jed. Nomen u. jel.  
Verb. durch eine Anzahl von Suffix. d. fairst. Modifiz.  
Giessw. 188 - Schattierung. d. Begr. zum Ausdruck gebracht wird. Wör.  
Ebens. Wör. von jed. Nom. eine grosse Mang. verb. Bildung.  
geschaff. wird. welche d. verschiedenst. Modifiz. Art.  
Beweggen u. Richtg. d. Hand. od. d. Zustand. einschli.  
weith. and. Spr. u. weitläuft. Umschreib. ihre Zupf.  
bid. 189 - nehmen. müssen.

Da fragt man mit Recht. Erstens. ob diese fein d. d.  
Creatioes wohl. von Haeckel. homo alalus. hervorgeh.  
wird. Konst. d. von Art. zu Art. kappf. mit müss. mit  
Frucht. währte = Und was d. Spr. der vollkom. Ausdr.  
der Geistesarbe. ist, so wird wohl Niem. glaub. woll.  
eine wld. halbtheil. Nord. hab. mit eine Spr.erson. welche  
für nichtdenk. Wes. nicht nur von kein. / Artg. sondern auch  
unerbügl. Dind. genord. wäre Man wird vielmehr u. 12

Diese Grün. hab. wahrsch: den bedeut. d. mod. Sociis zu den  
 Eingeständ. veranl: dass d. heut. als niedrigste bekannten Stäm. mit  
 früher auf ein. höhern Stufe social. Entwickl. besaß. Er beweist  
 dies in Besond. für d. austral. Eingeb. welch. heut. in zahlr. Stäm.  
 gespalt. über weit. Länderstr. zerstreut: trotz d. in ihr. complicir. Ver-  
 wandtschaftsgr. und viel. relig. Gebrä. d. allen Stäm. gemeins.  
 sind, auf eine St. hinweis. wo sie ein. höher. polit. und relig.  
 Gemeinsh. bildet. welch. heut. vollstän. aufgelöst ist. Und er  
<sup>findet ein.</sup>  
~~gibt auch~~ Hinweis. Grund für solch. Rücksch. in jed. Wander.  
 od. Flucht vor überleg. Feind. welch. ein. Stäm. in ungünst. Wohn-  
 gebiet. Er verweist mitlet und auf d. gross. Culturatio. d. Alterth.  
 welch. allmählt. durch inner. Seidht. od. äuss. Feind. zerstört.  
 werd. Java u. Cambodische hab. noch heut. Ruin. welch. ein.  
 verschwund. viel höher organisir. Gesellsch. angehört. Fern  
 u. Mexico besaßen kunstv. geglieder. Reih. währ. i. heut.  
 Nachkomm. der einst. Aztek. <sup>und</sup> Inkas ein. Künster. vorsehender.  
 Leb. führ. In Central-Ameri. gab es vor Aufk. d. Span.  
 große Städ. mit allert. Kunst u. Industrie. wie heut. spani.  
 Nord. hervorstreut. Da ist es nur natürl. dass ähnl. Vorse.

I. 122

= Patag. Eskim. Polyn.

sei es gross. elementar. Verwüst. sei es Übervölk. u. unglücklich.  
Krieg. im Innern u. nach Aussen: höhe: organisiert. Stämme.  
in Landesgebiete. verschlung. welche für ein höh. organisiert. Kult.  
leb. umgeb. den geist. u. phys. Vorfall der neu. Bewohner.  
herbeiführ. muss.

In d. That vorz. sich nicht. vord. Kreise. Veränder: noch heute.  
vor unserer Aug:

Wied. in Austr. u. Ameri.

Irland. - Quatsch.

Mit welcher Recht. soll. wir uns dies. verkorn. Gestalt. als d. Urm. uäh. steh. betrach.<sup>2</sup>

Für d. <sup>Satell.</sup> ~~Bewohner~~ des Urspr. d. Kult. gewin: wir auf dies. Weg. offenk. gar nichts; in Gegenth. wir verlag. uns d. Weg zum exist. Ziel. Was wir in Voraus übers. sind, wie spec. es ist, dass d. niedrigst. Stäm. Ueber. höher. Kulturst. aufweis. 10 <sup>Künke</sup> ~~schlechte~~ mit doch unmögl. den Urm. ersicht. herauswerfen. <sup>†</sup> wir sollt. vielen. Aues. den Grad d. Gerüst. auffind. und von d. sie herabgekommen sind und dann erst d. Fra: aufst. womit hab. jene Völk. angefang. um zu jener höh. Cult.

+ meist spec. Lubb.

zu gelang. von der sie späst. durch ungünst. Verhält. herabgesen.  
sind. aber in d. Frag. stell. heisst zugleich d. Mangel. ihr. Beant.  
nach d. bisher. u. vorl. Meth. d. d. So lang. wir als unverbrich.  
Wahrh. festhalt: dass d. nach d. Prinzip d. Entwickelgsth: nicht  
gelegt. Zool. Anthropol. Ethnolog. d. erst. Mensch. als Thier ansieh.  
hab. Könn. wir nie u. nie. d. Urspr. aller d. anst. woraus  
d. heut. Cult. erwach. ist: d. Hab. Entdeck. d. Spr.; d. Religi.  
d. Famil. u. d. Gesellsch. d. Kün. u. Wissensch.

Soll. wir indes. auf ein. d. Lösung dies. Frag. entsag.  
Wir müsst. den am Zustand. Könn. ein. lebensfähig. Liv. verzweig.  
den wir soll sie d. Gesetz. d. social. Lebenserschein. auffind. mach.  
und ihre weite - Entwickel. verfolg. wenn wir ihr. erst. Urspr. auf  
ganz unhaltb. zum Th. widersprech. Hypoth. zurückf. Lie gleich.  
in d. Th. heut. ein. statt. Gebäu. wach. auf Sand aufgef:  
ist, ohne Fundam. und jed. Anzeibl. von d. Wogen. d. histor.  
u. philo. Krist. einschütt. eingestür. sollt.



Es unterl. kein Zweifel, dass d. Sociol. in ihr. grundleg. Thl.  
wo sie d. Anfang. = nachfor. eine hist. Wissensch. ist und mit d.  
hist. Metho. bedien. muss. Die hist. Meth. kann ab. nur angew.  
wend. wo es histor. Dornen giebt. Dies. Köm. ab. nur 2 fache Nat.  
sein, entwed. geschichtl. Aufzeich. in eig. Sin. selbst alt. Sage gehör.  
Denkmäl. od. mündl. Tradit. so weit sie ~~nicht~~ <sup>niedersag</sup> ~~erhalten~~ mit erhal.  
hat in <sup>vor</sup> (hist. u. 2. Th. mythol. Myth. Wo d. eigentl. hist. Denkm.  
aufhört. fängt d. Myth. an Für d. <sup>polit.</sup> ~~eigentl.~~ Histor ist freil. d.  
Myth. werthl. ab. d. Sociol. der nicht polit. That. erforscht. sind.  
unpersönl. Zustän. find. in ihm ein anschaul. Mater. Für d. Histor. bleibt  
es zweifelh. ob Dyn. u. Penelop. od. d. Alcid. exist. hab. ab.  
was d. Sag. von ihr. häusl. <sup>Zustän</sup> ~~Verhält.~~ berührt. u. ihr Lebensw.  
von ihr Verhält. zu Freu u. Kind. zu Freu u. Fein. u. <sup>Leben</sup> ~~Leben~~  
u. Nachb.: zur Gotth. u. d. Welt = kann bei gehör. Kunst. ein  
angem. hell. Licht verbreit. ab. Zt. für weltl. unkl. histor.  
Zenge. abhand. gehö. sind Wen ab. d. Verfasser. d. hist.  
Metho. beschaff. sein muss, so wird <sup>zu Leb.</sup> ~~erzähl.~~ <sup>sozialist.</sup> ~~sozialist.~~ u.  
da histor. Dornen. ein ergieb. vorhand. sind u. wird von histor.  
begleit. Zt. u. Zustand. zu volk. verschreit. wöhl. bloss von Sag.  
aus überlief. word. sind.

Es widerspricht überhaupt d. gesund. Menschen v. bei so hochentwick. Fra:  
wie die nach d. Urspr. d. Kult. ist mit Exportsch. d. niedrigst. steh. Mitgl.  
unser. Geschle.: in ganz abgeleg. Wink: ~~unweit~~ der Erd. zu begri. Wohl.  
wie d. Aufzög. d. Wissensch. u. schön. Künst. ergötzt. so feng. wir doch  
auch nicht bei d. Patag. d. Eskimoes, sondern bei den am höchst. entwick.  
Völk: u. verfolgt. Dann widerw. d. Geng. ihr. Entsch.: ins zu d. allererst.  
Kann schreib. Aufzög. Wara sollte wir ein and. Vorz. einschla.  
wo es gilt weit wichtig. Erschei. zu verteil. u. zu erklä.

Obw. d. heut. europ. Kult. ein ungem. verschied. Amalgam  
mit unendlic. Geprä. zu sein scheint u. ne u. d. letz. Jahrh.  
alles ~~unmöglich~~ in sich aufzunehm. hat, was irgend. wo d. schöpf. Geist d.  
Völk. <sup>in Lauf. d. Zeit</sup> hervorbr., so yet ind. chinesis. u. japan. Elan. so ten. mit doch  
urschw. alle dies. nicht im. gehört. verschwand. Elan. tren. u. auch d.  
chron. Mom. bestim. wann u. wo sie in d. europ. Organis. aufgen.  
und. Was wir von gewiss. Geistesstöm. Gebrä. u. Modest:  
u. Kunstliebhab. absch. d. eigent. nur auf d. Oberfl. d. europ. Kultur.  
als fremdest. Anw. mit veranlassen. so das man in gross. d.  
Geng. d. Thatrach. geht. ist. dass d. wirtl. Völk. Euro. durch zwei  
beweg. Fact. zu dem geword. sind, was wir heut. an ih. beund.  
u. hochschätz. Auch d. Christ. u. d. die röm.-griech. Civ. Das

Christenth. Kern spät. u. Kern in griech. u. in röm. Jern. Aber  
die d. fröhe Nachwelt. Dien. d. Alp. verknind. wurd. Lett. schon  
all. Dies. Volk. bedent. Bestandth. vom. u. griech. Litt. in rich aufge.  
Ein groen. Theil. weltlich. u. germ. Stäm. war vollstän. roman.;  
andere u. ebenso slav. Stäm. stand. wenigst. in neg. Verh.  
thl. mit Rom theils mit griech.

Bei dies. Analys. könn. wir mit grös. u. gering. Sicher. fast  
alles Importirt. ausscheid. u. etwa d. Ungeru. construir. (ich beacht.  
mit heut. all. auf germ. Stäm. da es für uns. Antiken. vollstän.  
ausreich. wie er aussah, als er d. erste mal mit d. Röm. in  
Berühr. kam. Glückl. weis. d. Ergeb. dies. histo. Revisions. ~~Stück~~  
geschicht. Zeugn. von vorn: Wir hab. d. Jern. d. Teis: - ges. durch als  
d. Germ. schon beise. ent. röm. Einfl. stand. und wir könn. weit  
weit. ihr. Entwickel. zurück verset: - wir hab. d. Bericht. d. Caesar.  
u. noch frühe. Sicherh. d. erst. Zusam. knüpf. d. Röm. mit Germ.  
u. Teuto. Auf die Weis. könn. wir zieml. rich. d. Schied. durchfüh.  
von rein germ. Wes. u. von röm. griech. Cult. Das Ergeb. wäre  
dann im 1<sup>er</sup> Jahrh. vor unse. Aera (u. wahrsch. <sup>noch viel</sup> ~~noch sehr früh~~)  
d. Germ. wöl. eine einheitl. noch ganz angeress. Nation bild.  
jedoch. Ackerb. Vieh. u. Viehzucht. Kaut. in monogami. Ehe  
lebt. (ausgem. einz. Fälle von Polyg. welche mit d. Germ. erlaub.)

ein. gew. polit. Organism. besitzt, und ein. gew. Rechtsord. befolgt,  
wobei er sein. Tug. halb. oft d. Rom. in. ev. eigen. Schriftstell.  
als Markt. vorgehal. wird.

Es entsteht nun sogl. d. Frag. von. wir dies. Vergem.  
Civilit. Kult. als etw. entz. th. betrach. wie wir sie von. Untersch.  
von d. spät. übernom. das. gew. von. Civilit. bereich. will. od.  
Kön. wir sie auf ein. niedrig. Stuf. verfolg. u. zu rich. ev. Urspr.  
näher. d. Frag. hier. ist schwer. da wir hies. Zeug. exting.  
man hat sie jedoch mit Hilf. d. vergleich. Sprachfor. zu lö.  
versuch. Wen wir auch gern. zugeb. dass auf dies. Geb. viel.  
gewagt. Specul. u. vorzeitig. Schlü. gem. worden sind, so Kön.  
wir doch als unenfehlb. Hauptbesult. festhal. dass es ein.  
It. gab, w. gern. mit and. Stämm. der gross. arisch. Völker.  
fern: in enger. Zusam.enth. stand. u. folgt. auch ein. gemeinsc.  
Cult. besess. hab. Dies. läng. wäre ebenso unvernünft. als will.  
man d. einstig. engeren Zusam.enth. der jähig. röm. od. germ.  
Völk. in Zw. f. sich. Wie nun dies. ursprüngl. Kult. aussah,  
lässt sich in all. eigentl. <sup>u. nicht</sup> ~~schwer~~ zu beurt. Zug. nicht im. mit Sicherh. feststell.  
in allgem. Umris. lässt sich das Bild etw. folgend. mess. zeich. =



Soll. wir uns bei dies. unersch. Kult. steh. bleib. <sup>?</sup> Wir könn. es  
nicht aus d. einf. Grun. weit d. meist. d. hiesher gehörl. Stämm.  
lange Zt bevor d. Röm. mit d. Germ. zusammentr. in bedeut.  
höh. Stuf. d. Gesitt. erklimm. hatt. Woh. kam diese Entwick. <sup>?</sup>  
Wer sie ein Werk. d. eigen. Volksgeist. od. hatt. auch d. übrig.  
anich. Stämm. ähnlich wie d. Germ. nothw. dass sie von Aussen  
her ein. neuen Impuls erhielt: Hier auf ist d. Antw. leicht  
zu gebn. da uns d. Gang d. geschichtl. Entwickel. zieml. klar  
verfolg. lässt.

Wir kehren noch einmal zu d. Germ. zurück. Wenn ihr.  
eige: gleichze. antwort. Kult. mit d. Gemeing. d. arsch. Völk.  
herangest. hat u. sie ihr. Fortschr: d. Aufnah. griech. u. röm.  
Bldg. verdankt. So könn. wir weit. frag: war dies. iha.  
importir. Cult. ursprüng. od. d. h. rein röm. griech. Erzeug.  
od. kann. mit in d. selb. Grund. Stämm. entstell. Auch hierauf  
könn. wir eine bestim. Antwort. erthl. u. da d. Gegenst. allg.  
bekannt ist, könn. <sup>ich</sup> mich sehr kurz fassen.

D. röm. Civilis. welche im 1<sup>en</sup> Jahrh. v. Chr. zuerst nach  
Gall. dann über d. Rhein u. d. Alp. hinaus nach Deutschland. sich  
verbreit. ist an w. w. d. h. gemeint. Hoch. Prov. Wir werd. nicht  
irre geh. wenn wir <sup>ein Jahr. früher</sup> d. ältest. ital. Bevölk. etwel. vorstell. als

d. Germ. war. zur Lt. Caes: Auch sie trieb Ackerb. u. Viehzucht,  
 wohnte in Hahlb. u. begreift ihr. Todt. in Hölz; beschäftigt mit  
 mit Holz u. Fisch. lebt nach alter. Sitt. u. sehr von d.  
 alt gemeinsch. geist. u. arisch. Vorra. Fort. Kult. welche sie in  
 ihr. uer. Wohnsitz; mit sich gebr. hatt. Den sie sich schnell.  
 u. leicht. entw. als ihr. Stämmigen. persid. d. Alp. ist  
 zum Th. den günstig. geogr. u. Klimat. Verh. r. nusschr.  
 inden. sie sich sehr ab. trotz d. send. sie d. grösst. u. best.  
 Thl. ihr. Cult. fremd. Einflüss. Es genügt hier auf d. rütheln.  
 Volk d. Strass. hinzuweis. welche d. Lehrmeister. Roms u. sein.  
 Tag. wand. Spät. übernahm. Diese Rom. weit ausfrüht. u. nachhalt.  
 di. Griech. Auf d. Frey. woh. stand d. röm. Cult. mass.  
 wir unbed. entw. von den Griech. In d. Th. ward Rom noch  
 ein klein. Städtch. als griech. Haupl. d. Prov. ihr. Vaterland.  
 nicht nur nach Ital. sond. über. Mess. nach Gall. u. aus d. Häf  
 d. adriat. u. schwarz. Meer. germ. u. slav. Stämm. übermitt.

Es gab jed. ein. Lt. wo auch d. Griech. noch nicht  
 gewohnt war Temp. in Bone. u. Bild. aus Erz u. Marm. zu  
 form. wo er noch kein. Thier. sant. kein. Hand. trieb u. wie  
 d. germ. Caes. zu Caes. Lt. mit Künsten. von Ackerb. u. Viehzucht

in sein nicht allzu frucht<sup>bring</sup>l. Vektoren, mit ernähr. Wie hat er dies Zust.  
verlassen. u. sich zum geist. Hegemo. all. Völk. emporgerich.  
Allerdings. Durch eige. That ab. auch sein schöpf. Kraft bedarf.  
ein. mächtig. Antrieb. u. dies. Kern von Auss. Es war d. Thon.  
welch. lang. bew. Mon. d. Seit. sein. Lyv. erst. lies. In  
information. Verk.; zwich. d. Ost. u. d. West. d. Mittelmeer.  
unterstellt. <sup>Auch in Griech. hatt. sie ihr. Factor. u. Stappelpfad.</sup>  
(u. noch wahrlich. war. wie es welt. d. d. Zeit. Griech.  
ih. Burg. bene. leht, den König. von Tyrus u. Mycen.  
ih. Geschmeid. Thener verkauft. d. Griech. heit. Klein.  
u. Bethän. mit d. erst. geschütz. Birkwer. vernah.

Aber ist heut. engem. In d. Thon. bei all. ihr.  
vorneh. Technik. im Kunstgew. u. Waarenprodukt. selbst und  
eine übermitt. Kult. hatt. u. je mehr. wie mehr von Assyri.  
u. von Egypt. abhängig. wäre das ein. u. das and. Reich. der  
halbwelt. Griech. Italis. Iber. übermitt. Sie war d. gross.  
Mächt. welch. d. Kult. d. Ost. der westl. Berba. übermitt.  
Und so gelang. wir auf unser. retrospectiv. Wander. von d.  
Thöening. in zu d. gross. Kulturcentr. am Euphr. und ass.  
Nilt. u. hier d. Griech. noch in histor. Lt. selekt. sucht.

ist altbek. und was wir auch nicht d. Meist. Verjes. thl. Kön. wdh.  
 griech. Philo. u. Wiss.; griech. Kunst u. Bildg von dorth. ableit. wdh.  
 so erken. wir doch bereitw. att, dass alt. Geistesgeb. d. griech. Leb.  
 nicht nur d. wissensch. u. Künstler. sond. auch d. <sup>u. relig.</sup> völk. polit. von  
 dorth. vielja: Anreg. u. fruchttragig. Keim. von dorth. erhal-  
 hab. Das Ex Oriente lux ist rich, wie often. in spät. Zt. so  
 auch demals. im VII u. VI Jahr. d. vorchrist. Aera auf das nachdrückl.  
 bewahrt.

Steh. wir etwa hier bei d. Auf. d. Kult. im Allg. Um die  
 Frag. zu beantw. muss. wir unse. Schritt. noch weit. rückwärt.  
 lenk. d. älter. was wir von d. Gesch. Egypt. wiss. ~~Wort~~ über-  
 auf König Menes. Läs. tritt ab. schon (um 3893 Leipzig  
 od. 4453 Brugsch) als ein so vollständ. Pharo, dass nur d.  
 Alterth. übrig bleib: ihr entwech. mit eine. hochentwick. Name.  
 einwend. zu lass. od. entgegen. So Land sei schon lang. von einer  
 fortschritt. Bevölker. bewoh. gewes. u. Men. hab. nur d. versch.  
 Stadien zu ein. Best. veranlag. Dies zweit. ist jed. ein. ganz ungenü.  
 Anzahl. wdh. d. Entrech. d. aegypt. Kult. erklä. von. Hellen. geist  
 Ein. eigentl. vorkhist. Zt. geb. es in Aegypt. gar nicht. Vorhand.  
 zwar behaupt. es müsse eine. vork. gezeig. hab: weil der Reich  
 d. Menes schon so vollständig. organisiert war, dass man unmögl.

= Menes =



glaub. Kün. er sei so plötzl. zu Stand. gekom. wer man nicht anneh.  
voll. Menes u. d. herrsch. Keste als Träg. ein. neuer Cult. neuer  
in Asien eingew. Ich glaub. Dies zwei. unterl. kein. Zweifel. besond.  
da Nub. nicht zugiebt. d. Mehrzahl d. altägypt. Kunstthier.  
u. Nutzpflanz sei ar. u. d. Ursprungs, also durch d. ägypt. Cultur.  
rasse eingeführt word. Wie dem auch sei - bei Manetho wird. d.  
lang Zeit vor Menes durch Geneal. von Gött. Halbgött.  
u. Menes ausgefüllt. Die doch Nub. als histor. wird gelt.  
lass - wie dem auch sei, wirkl. prähistor. Fund. hat man  
in Ägypt. nicht gem. Nub. hat trotz erfrag. Forsch. kein.  
prähist. Menschenüber. noch d. d. d. Theer Knoch. auffind.  
können - er ist also nur auf Steinwerkzen. angew. : Die in  
angew. zahlrei. Man. in Gräb. od. auch auf d. Oberfl. d.  
Land. zerstreut angetroff. werd. Wer nun Steinzeit mit vor.  
histor. It als gleichbed. setzt, könt. geneigt sein, d. steiner.  
Geräth. Ägypt. in ein. gran. Vergeß. hat zu verleg. nach d. belieb.  
Metho. der meist. prähistor. Archaeol. Für jed. Volk zuerst ein.  
lang. Steinzeit durchmach. müss. um sich zum Gebr. d. Metall.  
allmäh. emporzuschwin. Dies ist jed. sowohl. histor. un-  
mittel. als auch. Ist es kein. Maassstab für d. Dauer irgend einer  
social. Entwickl. - abgez.

Für Ägypt. ~~ist~~ steht es aus. Zweck. d. s. ein. sog. vorhist. Zeit.  
 dort ~~ist~~ nicht bestan. ht, wohl ab. steine. Werkzeu. bis in d. histor. Zt.  
 st. im Gelb. wasser. Nicht nur wurd. stein. Mess. ~~zu~~ <sup>offen d.</sup> zu Ritual-  
 zweck. z. b. zw. (Leichen während d. Balsamir. zur Beschneid. u. zur  
 höchst wahrscheinl. immer benutzt man find. auch in histor. Zt.  
 bearbeit. Feuerst. verarbeitet. in Dreschschlitt., in Kamm ... u. s. w.  
 Man find. in histor. Gräb. <sup>steiner</sup> Speer- u. Lanz. spitz. Dolch Kling. u. Läg.  
 • Wen ab. Vindh. behaupt. von Keis. d. ier. Stück. selbst wen sie in  
 histor. Gräb. gefund. wurd. könn. man nachweis. dass sie in histor.  
 Zt. verfert. wurd. (er hat hauptsächlich die gemaschel. in Sine -  
 welche ihren Zufol. st. über. mit Führ. d. Metallentst. versehen -  
 so kann man den gegenst. (einf. Bemerk. mach. dass d. alt.  
 Steinbr. von Wady-Magharah am Lina (berührt. 1868 von  
 Naturf. John Hearst) nur mit Steinwerkzeug. ausgebaut. wurd.  
 auch d. Ruin. d. Dorf. in d. d. chemel. Steinbruch. wohat. obwohl  
 aus Steinblöck. aufgeführt. zeigt. nirg. eine Spur von Metall.  
 u. doch wurd. d. ier. Steinbr. wie Chabas auf Grund entziff.  
 Inschr. beweis. 3000 Jahr. vor unser. Zeitr. begun. u. wurd.  
 noch unt. Rams. III st. mit Steinwerkz. bearb. (12 Tab. -) Wir  
 wa. d. alt. neuerdings nicht. <sup>vorhist.</sup> Archæol. u. Ägyptol. erbrach.  
 St. ist nicht schlecht. ob seit Beginn ihr. Gesch. d. Ägypt. nur

Es Kupf. u. Bronze, od. gleiches daneb. mit Eis. Kerst. Tedenf. be-  
trübt. d. Kunst d. Metall. Keinerw. d. Gebr. steiner. Werkz:  
u. selbst. Anhöd. hab<sup>den</sup> ~~mit~~ Überzeugung gewiss. Das man d. hart. Egypt.  
Stein sehr wohl mit Steinwerkzeug. behand. u. zu feig. hänge  
Tass zu jedenf. zu ein. sold. Arbeit d. bronzen. od. Kupf. Werkzen.  
unbedingt vorzuzieh. wer. Mehrg. wird. d. Steinb. und Bilds:  
in alt. Mexico ohne Kerst. d. Eis. ausgeführt.

Wir hab. uel. Egypt. ein noch älteres Kulturvolk: d.  
fruchtbb. wasserreich. Eben. unel. Euphr. u. Tigr. Hier find.  
auch hier d. älteste Bewoh. Sie vorzuzieh. Sumeries u. Accadies  
im Besitz ein. reich. geist. u. mater. Civiltät. Hier find. Sie hab.  
eine Schrift. Hieroglyph. schon wold. später sich in d. d. unersfor.  
Schr. umbild. zu heb. ein. poet. histo. u. wissenschaft. Litter. u.  
daneb. ein. hoch entwick. Indus. u. Kunst Sie versteh. Metall.  
zu gieß. u. fein. Schmuckst. aus Gold herzust. Silber u. Vichs.  
hab. ein. hoch. Vorkennt. erreicht. Wie in Egypt. so blüht  
auch hier d. Festigk. Des <sup>aufsteigz.</sup> ~~ansteigz.~~ u. durch zahlrei. Kne.  
nicht nur leiblt. Communitätsw. sich zu eröff. sond. auch  
d. Wasserbau. d. Land. in regel. Ohne diese Kunst wird.  
das fruchtbb. Land zur Einöde werd. Der es auch heut. immer  
mehr entgeg. geht.



Gegenüb. d. Bild. - das best. bemerkt auf ganz unrichtig. Voraus-  
 setz. beruht (und wir uns spät. überzeugen. wird.) daß man mit  
 Recht mit Verstand. das ein so geist. beschränkt. u. Körperl.  
 schlecht ausgestattet. Wes. das in jed. Rücksicht hint. d. vollkom.  
 Aff. bedaut. <sup>nicht nur</sup> zurückstehend <sup>sonder</sup> überh. zu leb. vermoch. u. in  
 lauf. der Zeit. mit z. d. Körperl. Schuld. d. beider.  
 Apollo - d. Geistescharf. ein. Anst. d. Sicht. Begeist. eines  
 Dant. Scheitern. Schitt. emporschwing. und d. ganz. In.  
 mit selbst. ihr. lebend. Wes. sich unterth. zu mach. vermocht.



